



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

207 (25.4.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322757)

Bezugspreis: 20 Pfg. monatlich,
Bezugslohn 30 Pfg., durch die
Post einzahl. Postanschl. III. 3.72
in Vierteljahr. Einzelst. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Echtlame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 207.

Mannheim, Sonntag, 25. April 1915.

(Mittagsblatt.)

Das Kriegsziel.

Kein Sonderfrieden mit England.

Berlin, 24. April. (S. B. A. M. A.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über eine Aushandlung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Räuber wird angebetet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen.

Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um die Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, und dabei muß es bleiben.

Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind, gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner, törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber mäßige Erfindungen.

Diese bestimmte und erschöpfende Erklärung der deutschen Regierung wird in Deutschland nahezu ungeheuren Beifall finden und dem feindlichen wie dem neutralen Ausland ein neuer Beweis von Deutschlands Entschlossenheit und Stärke sein. Unsere Kriegslage — das erfahren wir und unsere Feinde heute aus berufenem Munde — ist so vollkommen befriedigend, daß wir wirklich keinen Anlaß haben, uns auf die Sonderfriedensgelüste des einen oder anderen unserer Feinde einzulassen, an denen sie wohl insgesamt krank sind. Deutschland aber nicht. Neun Monate stehen wir nun schon Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten im schwersten Kampf, aber vom Kanal von Ipern bis zur Raas und Rosel, von der Grenze Ostpreußens bis zu den Karpathen und den Dardanellen haben unsere Feinde auch nicht einen so starken Erfolg zu erzielen vermocht, daß Deutschland sich sagen müßte, das Spiel beginnt für Mitteleuropa verloren zu gehen, wir tun besser uns noch einem billigen Sonderfrieden mit dieser oder jener Macht umzusehen, unter weitem Entgegenkommen gegen deren Wünsche. Nein, die Lage ist wirklich nicht so, nügen wir nur an das Bißloch der Dardanellenaktion, den Zusammenbruch des russischen Ansturmes in den Karpathen, an die andauernd scheiternden Offensiven in Frankreich oder an die Blockade Englands durch unsere U-Boote und die in der Ägäis See verstreute englische Flotte denken. Wir misshandeln unseren tapferen und zähen, zum Sterben Durchhalten nicht minder entschlosse-

nen Verbündeten haben keinen Anlaß, den Kampf unzeitig abbrechen, bis das Ziel erreicht ist, das wir uns stellen mußten um unserer Zukunft willen und das der Reichskanzler schon am 2. Dezember im Reichstage in folgenden Worten umschrieben hat: „Wir einigen uns in dem Gelübde, auszuharren bis zum letzten Hauche, damit Kinder und Enkel in einem stärkeren Deutschland frei und gefichert gegen fremde Drohungen und Gewalt an der Größe des Reiches weiterbauen können. Wir halten durch, meine Herren, bis wir Sicherheit haben, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, einen Frieden, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraftentfaltung entwickeln wollen, als freies Volk.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wiederholt in anderen Wendungen diesen Gedankengang. Es gilt die kriegerischen Erfolge anzunehmen, bis wir eine militärisch-politische Lage in Europa geschafft haben, die uns hinreichend Sicherheit vor neuen Ueberfällen gibt, bis also auf der Gegenseite das Friedensbedürfnis infolge der Niederlagen so groß ist, daß unsere Feinde bereit sind, die Bürgschaften für unsere Sicherheit zu geben, die wir fordern müssen.

Es ist kein Zufall, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung im Rahmen dieser allgemeinen Grundzüge vor allem den Gerüchten über deutsche Wünsche nach einem Sonderfrieden mit England scharf und entschieden entgegentritt. Unsere Leser wissen, daß bestimmte kleine Kreise in Deutschland, die im Vorwärts, im Berliner Tageblatt und der Welt am Montag zu Worte kommen, diesen Gedanken eifrig fördern. Die Theorie ist bekannt: Deutschland hat Frankreich und Rußland militärisch niedergebzwungen, aber England kann es nicht besiegen. Es wird also am besten sich mit ihm verständigen. Dann gibt es zwei Sieger: England und Deutschland, letzteres wird zwar auf Erreichung mancher Ideale verzichteten müssen, aber es bekommt glänzende Entschädigungen irgendwo in Afrika. Die Meeresherrschaft bleibt unbedingt England, das dann auch unbedingt stets die Möglichkeit behält, den Kanal zu sperren, unsere Verbindung also mit unseren alten und neuen Kolonien zu zerstören, unseren Seehandel lahmzulegen. Deutschland aber darf Englands Handelsboot sein und in künftiger Zeit seine trefflichen Seere wieder gegen Rußland bluten lassen, sobald dieses sich wieder auf seine alte Feindschaft gegen England befinnt. Die Regierung erklärt, daß sie mit solchen Vortreibungen nichts gemein habe; es ist vermutlich versucht worden, es so darzustellen, als ob Herr von Bethmann-Sollweg etwa geneigt sei, gegenüber England eine Politik gefährlicher Raubgierigkeit zu treiben, wie sie manche demokratischen Kreise in Deutschland im vollsten Einklang mit englischen Wünschen und Forderungen vertreten. Der Reichskanzler zerstört heute diese Hoffnungen und Wünsche, er wird wie gegen Rußland, so auch gegen England die günstige militärische Lage bis zu dem Punkte ausnützen, daß wir die volle Sicherheit unserer weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Entwicklung gewinnen; es ist England am Kanal, in Nordfrankreich und Belgien, in den Dardanellen, in Ägypten, am Persischen Golf bedroht, und es wird — das enthält die starke Abweisung der Sonderfriedenswünsche Englands und seiner demokratischen Freunde in Deutschland — keine diplomatische Lage herbeiführen, die uns in eine Front mit Großbritannien gegen Rußland bringt, die England gestattet, und als „kontinentaldegen“ zu mißbrauchen. Uebrigens hat schon vor einigen Tagen in der Reue-Be-

itung der folgende Satz gestanden: „England steht heute wie Napoleon I. vor 100 Jahren der Welt mit seinen Ansprüchen und Forderungen gegenüber. Es richtet sich dabei in erster Linie gegen uns. Und diese Einsicht wollen wir uns nicht verschleiern lassen. Artikel wie die genannten (Berliner Tageblatt usw. D. Schriftl.), die übrigens, wie wir mit Grund annehmen dürfen, nicht die Ansicht unserer leitenden Kreise wiedergeben, tun das. Sicherlich nicht mit Absicht, aber es sind auch Bemühungen am Werke, die mit Absicht darauf arbeiten. In praxi können sie nur auf einen Frieden mit England unter Aufgabe der deutschen Weltziele hinauskommen und auf eine Vereinfachung der deutschen Macht im englischen Interesse gegen Rußland.“

Es ist dem Sinn nach daselbe, was uns heute die Norddeutsche Allgemeine Zeitung versichert und wir zweifeln nicht, daß das deutsche Volk sich in volstem Einklang mit den Ansichten und Zielen der Regierung gegenüber England befindet, abgesehen von den schon gekennzeichneten Kreisen, die aber keinen Widerhall finden werden, da ihre Bestrebungen unweigerlich — um ein Bismarck-Wort zu werden — „auf ein vollständiges Indienststellen unserer Politik in die englische“ hinauslaufen müßten.

Die russische Gefahr.

In einer Zuschrift werden wir darauf hingewiesen, daß doch Bismarck es gewesen sei, der 1888 mit dem Gedanken gespielt habe, Rußland durch Abtrennung der Gebiete seiner Fremdvölker, in erster Linie der Ukrainer, in seiner Offenbarkeit zu schwächen. Wir vermuten, daß der Einsender die unlängst erschienene Schrift von Rohrbach: „Bismarck und wir“ gerade gelesen hat. Rohrbach wiederum gibt seine Kenntnis von den ukrainischen Dingen aus den Schriften des Bundes zur Befreiung der Ukrainer. Was die Führer der Bewegung nicht zu wissen oder zu erwägen brauchten, das mußte Rohrbach wissen und erwähnen, daß nämlich 1888 die europäische Konstellation eine andere war als heute. Damals war England noch so wenig unser grimmiger Feind, daß selbst noch wenige Jahre später Bismarck gegen die Erneuerung Helgolands Widerpruch erheben konnte mit der Begründung, daß für den Fall eines neuen deutsch-französischen Krieges Helgoland besser in Englands Händen bliebe, da es dann nicht für die Franzosen als Stützpunkt dienen könne. Wir wissen, wie gründlich sich die europäische Lage seitdem geändert hat, was Bismarck nicht erahnen und nicht in seine, noch absolut kontinentale Rechnung stellen konnte. Aber Rohrbach hätte in seiner Betrachtung über die ukrainische Bewegung dieses wesentliche Moment unserer gegenüber England gänzlich geänderten Lage durchaus berücksichtigen müssen, um seine Leser nicht zu trügerischen Schlüssen zu verleiten. Was 1888 noch möglich gewesen wäre, daß unsere Politik ihr Gesicht scharf nach Osten wendete, kann heute aus Rücksicht auf England nicht mehr geschehen. Das ist die einfache und klare Lage. Wir müssen unter allen Umständen gegenüber England die Hände frei behalten, dürfen uns nicht, wie wir schon sagten, in eine Politik festbeihen, die uns dauernd an unseren Ostgrenzen — diplomatisch oder militärisch — beschäftigen würde. Das würde aber geschehen, wenn wir uns dazu bewegen ließen, eine Politik der Befreiung der Fremdvölker in Rußland aktiv zu fördern. Rechnen wir an, es gelänge, die Ukrainer mit deutsch-österreichischer Hilfe zu befreien. Dieses neue, am Schwarzen Meer grenzende, Ruß-

lands Kornkammer und seine größten Kohlenvorräte enthaltende Staatswesen würde unter dem händigen Angriff und Wiedereroberungsstreben des Großrussentum liegen und seine Schwachmächte damit dauernd im Osten gefesselt und zu einer ständig aktiven Politik genötigt sein. Der deutsch-englische Gegensatz schließt eine derartige Politik aus und bedingt eine Zurückhaltung, die nicht mit Interessenlosigkeit gleichbedeutend zu sein braucht. Und zwar kann sich das Interesse aktiv in folgender Richtung befinden: Uns will scheinen, als ob die Ukrainer und die übrigen Völker die Juden von 1905, die später grausam zerissen wurden, wieder aufnehmen und mit ihrer doch nicht unbeträchtlichen Macht — die Ukrainer behaupten, das herrschende Volk der Großrussen mache nur 48 Prozent der Gesamtbevölkerung aus — darauf hinarbeiten sollten, daß Rußland ein Rationalitätenstaat auf liberaler Grundlage werde, während er heute ein Rationalitätenstaat ist, in dem das Großrussentum die übrigen Rationalitäten verzwängt. Wir glauben, die Ukrainer, die in der ersten Duma mehr als 50 Abgeordnete hatten, und die übrigen Fremdvölker werden auf die Dauer auf diese nächste Welle weiterkommen, als durch das Betreiben von Staatsgründungen, die aus ihren eigenen Kräften heraus schwer zu halten und von draußen kaum zu stützen sein werden. Eine solche Politik des nächsten und mit einiger Kraftanstrengung wirklich erreichbaren und haltbaren Zieles wird von Deutschland und Österreich-Ungarn der sicher alle moralische Förderung finden, die sie verdient. Ein Rußland, das auch in seinen Verfassungsgrundlagen ein wirkliches Rationalitätenland auf liberaler Grundlage wird, wird innere Aufgaben genug vorfinden, um zwecklos einen Ausdehnungsdrang der Moskowiter zu bändigen. Wir glauben, daß eine derartige Umgestaltung Rußlands die Kriegsgefahr im Osten bedeutend herabmindern würde. In dieser erheblichen Aufgabe könnten sich die Autonomiebestrebungen der Ukrainer und die Wünsche der Zentralmächte wohl begangen. Das russische Problem ist zunächst nicht die Zertrümmerung von außen, sondern die Umgestaltung von innen. Und die Fremdvölker in Rußland werden zunächst zeigen müssen, ob sie Kraft und Energie, Klugheit und politische Reife genug besitzen, dieses neue, ihnen Freiheit gebende Rußland zu ertragen.

Der Friedensfreund für den Krieg.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Büro.) Der belgische Minister Bauderwede hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, dieser Tage in Paris eine Rede gehalten. Herr Bauderwede betonte sich auch in dieser Rede als internationalistischer und sozialistischer Friedensfreund, aber gerade als Friedensfreund, erklärte er, müsse er für den Krieg sprechen. In drei Gestalten sei Belgien Fleisch geworden: Im König, im Bürgermeister von Brüssel und im Bischof von Mecheln. Der König hätte die alte kriegerische Eigenschaft der belgischen Rasse entböhrt. (Die Rasse ist aber etwas jünger Dahms. D. Red.) Dann kam Herr Bauderwede zu einer Betrachtung Deutschlands. Bei der Gelegenheit erwähnte er Herrn Karl Liebknecht als „Gelben“ und bezeugte seine intime Kenntnis Deutschlands dadurch, daß er den etwas 7-er 50jährigen Freiburger Professor v. Schulze-Midernitz einen Gelben nannte. Herr Bauderwede schloß seine Rede wie folgt: „Ich fühle mich gegen jene unserer Schmutzgenossen, die möchten, daß man Frieden schließt. Ich — nein, dem Bedenken muß die Schmutz folgen.“

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlags-
buchhaltung ... 218 u. 1969

Die Osterschlacht in den Karpathen

Wien, 24. April. Ueber den Osterschlacht um die Kobilahöhe wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet:

Das große Ringen in den Karpathen erreichte seinen Höhepunkt in der Osterschlacht. Die gewaltige russische Offensive hatte am 20. März beginnend im Gebiet der Ondava am westlichen Flügel nach anfänglichen kleinen Erfolgen einen nicht zu brechen den Widerstand gefunden. Die opfervollen Anstürme im Waldgebirge zwischen dem Lupfotow und Ujsofer Paß hatten nicht mehr zu erzielen vermocht, als daß unsere feilartig bis gegen Poligrod vorgezogene Stellung allmählich in eine gleiche Linie mit dem westlichen Flügel auf den Höhen Knapp hinter der ungarischen Grenze bei Telepotsch, Jells, Ragypotang und Juhasszal zurückgenommen werden war. Nun beschloß die russische Heeresleitung einen Durchbruch aus der Gegend des Lupfotow Paßes, Wozolaborez, beiderseits des Labortzflusses, welchen Vorhaben nebst den dort bereits kämpfenden Truppenmassen der größte Teil der vor Puzynah frei gewordenen Einschließungsarmee als frische Reserve gewonnen war. Ein Gelingen dieses Durchbruchs in der Richtung gegen Homonna würde die so standhaft verteidigte Stellung des westlichen Flügels im Ondavagebiet unhaltbar gemacht und die im Waldgebirge kämpfenden Streitkräfte in eine schlimme Lage gebracht haben. Die Angriffsrückung war somit gut gewählt und verhielt sich weniger als die strategische Entscheidung der ganzen Karpathenschlacht.

Das Kampffeld, das bei dem geplanten Durchbruch zunächst in Betrachtung kam, waren das Labortzflaß und die beiderseitigen Begleitflüsse südlich Wozolaborez. Westlich des Tales verläuft parallel mit diesem ein langgestreckter Bergkamm, aus dessen Oberteil einzelne Klappen herausragen; östlich dagegen ziehen sich vom Hauptkamm des Gebirges verschiedene Bergkämme über den Fluß, die durch Ausläufer des Labortzflusses voneinander getrennt sind. Unter diesen fällt besonders jener auf, der sich von der Höhe Dzinowa abwärts bis zum Fluß verläuft und die Wissa und der Wirawa in reicher Wiederholung ausstößt. In der Kobilahöhe erhebt sich der Bergkamm zu einer Höhe von 340 Meter und sendet seine Ausläufer über die Javirska Höhe aus. An die Wüding der Wissa in den Labortz und über die Höhe 584 östlich Salkintzija, von wo der Ujsoferfluß südwestlich, ein anderer als Trojtschanki Brod südwestlich und endlich ein dritter als Andronci südwestlich verläuft.

Der eben geschilderte Raum mußte im Kampfe die bedeutendste Rolle spielen. In ihm war es wieder die Kobilahöhe, deren dauernder Besitz über den Ausgang des Kampfes die Entscheidung brachte. Der Ansturm der russischen Massen erzielte nach wechselvollem Kampfe in der Mitte der Front einen Erfolg, der am 2. 4. dem Durchbruch, die Zurücknahme der ganzen Wüding der Wirawa und des Labortz kämpfenden Gruppe bis zur Höhe des Juhasszala zur Folge hatte. War der äußerste rechte Flügel unter Oberst Krebs beinahe bis zum Ende in seiner Stellung auf dem Rücken nach Andronci hart gegenüber der Höhe 584. Der Rest des rechten Flügels unter Oberst Kemmel kammerte sich noch an das letzte Ende des ebenen Teiles vom Trojtschanki Brod an. Kobilahöhe und Ujsofer waren in Feindes Hand. Unter diesen Umständen mußte auch die westlich des Labortzflusses kämpfende Gruppe beim ersten Morgenangriff am Karawandag den Rückzug gegen Ostroewe antreten. Schon waren aber Verstärkungen im Anmarsch, das deutsche Besatzungsregiment, dessen vorderste Abteilungen am 3. 4. dem rechten Flügel eintrafen, der gleich der Mitte sofort zum Angriff vorging, unterstützt von mehreren Batterien, die von den Höhen östlich

Strava bei Blag Plankenfeuer herüberzogen. Begleitet von einer Gebirgsbatterie und zwei Feldgeschützen, drang die Gruppe Kemmel im Verein mit deutschen Verstärkungen auf dem Rücken des Trojtschanki Brod vor und erklomm wieder die nächste Höhe 584, einen wichtigen Zugang zur Kobilahöhe. Auch die Mitte war nicht müde geblieben. Trotz großer Verluste durch Artillerie- und Infanteriefeuer drangen unsere Truppen vor. Oberleutnant Balog kam mit seinen Kommando bis dicht an die Höhe von Ujsofer an, die er erklomm, als die von Oberst Kemmel zur Hilfe abgezogene Abteilung Lanier eingriff. Hundert Rufen blieben in unseren Händen. Kaum hatte Balog sich auf dem Höhenrücken festgesetzt, als Major Krimm die Batterien der Oberleutnants Kuzow und Brandl heranzog und damit der Front eine so gute Stütze gab, daß vorgezogene Teile der Mittelgruppe auf dem äußersten Ausläufer des Javirskaflusses festen Fuß fassen konnten. Am 4. April, am Ostermontag, wurde der Angriff, an dem nun auch die zweite Staffel der deutschen Verstärkung östlich des Labortzflusses einwirkend teilnahm, allgemein. Der rechte Flügel arbeitete sich auf dem von Höhe 584 gegen Kobilahöhe führenden Rücken weiter vor, wesentlich gefördert durch Gebirgsbatterien, die dicht bei der Infanterie blieben. Plötzlich machte sich in der rechten Flanke vom Orte Strava her ein kräftiger russischer Angriff geltend. Doch die Deutschen, die zunächst betroffen wurden, bildeten rasch eine Front zur Abwehr. In ihrer Unterstützung eilte Oberst Krebs herbei und die Batterien der Blag donnerten gleichzeitig in des Feindes Flanke. Unter großen Verlusten auf beiden Seiten die Russen bald wieder in die Tiefe zurück, um Deckungen bei Strava zu gewinnen. Die Mitte machte gleichfalls Fortschritte. Oberst Klein arbeitete sich auf dem Javirskaflusse ein gutes Stück vorwärts. Oberst Pöhlens drang von Ujsofer so weit vor, daß er die Höhe zwischen jenen und dem rechten Flügel schloß. Oberleutnant Weill nahm mit seinen Häubigen eine günstige Gelegenheit wahr, von einer Höhe des Javirskaflusses vorzugehen, um die Deutschen gut unterstützen zu können, die sich gegen den sich von Javirska nach Ostroewe hinziehenden Rücken entwickelten. Unter hohem Flügel der bis westlich Labortz zurückgenommenen Truppen war ebenfalls zum Angriff übergegangen. Die Artillerie fuhr im Labortzflaß auf und unterstützte hervorragend den schärfen Angriff der Deutschen. Der untere rechte Oberst Hansmann mit den Gruppen des Oberleutnants Abend und des Majors Waechter mitwirkend. Gefördert durch die am westlichen Labortzflaß vordringenden Abteilungen des Majors Schoen, drangen die Verbündeten in die Stellungen der Gegenseite trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers ein. Die übrigen Teile der linken Flügelsgruppen gingen wieder auf dem Rücken westlich des Labortz vor. Sie trafen die Russen in gut besetzter Stellung südwestlich Juhasszala, wo ein Gebirgsbatterie gegen Westen abwich. Auf diesen lag die Gruppe 468, die Major Liebhart trotz heftigen Plankensfeuers erklomm, aber gegen die immer wieder heranziehenden Gegenangriffe nicht zu halten vermochte. Der 5. April, der Ostermontag, brachte auf dem östlichen Gefechtsfeld den vollen Erfolg. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien weiteten sich miteinander, um die zwischen Höhe 584 und Kobilahöhe angelegte starke Stellung des Feindes zu erschüttern. Dank dieser Vorbereitung konnte die Gruppe des Obersten Kemmel am 3. 4. nachmittags die Stellung erklommen. Auch der erste Zugang zur Kobilahöhe, die Javirska, wurde vom 40. Infanterie-Regiment im unübersehbaren Angriff eingenommen, wodurch die Deutschen endlich des Plankensfeuers ledig wurden, das ihnen bisher das Vordringen auf den sich gegen Ostroewe heranziehenden Rücken unmöglich gemacht hatte; damit gewannen sie endgültig den Abschnitt des Blavotales. Inzwischen hatte sich auch das Geschütz der Kobilahöhe erfüllt. Von Javirska her sanken, an der Seite des Rückens der Höhe 584 von den Deutschen und den Kommandos des Oberleutnants Weiss arg bedrängt, unterlagen die Verteidiger dem 1. böhmisch-bergepolnischen und dem 29. und 30.

Infanterieregiment, die Major Kuchinka zum Sturm heranzuführen. Der endgültige Sieg war auf dem wichtigsten Teile des Gefechtsfeldes errungen. Westlich des Labortzflusses brachte der Ostermontag noch nicht die Entscheidung. Wohl drang die Gruppe des Obersten Hansmann gegen die Höhe bei Juhasszala vor, kam aber durch Plankensfeuer, das von der Gruppe 468 aus geschloß und Maschinengewehren herübergeschloß, in eine recht mißliche Lage. Major Liebhart tat mit den Seinen das Mögliche, die Höhe zu erklimmen. Die Angreifer kamen bis auf 30 Schritte an die Stellung des Feindes heran, vernichteten aber nicht, sich durch die Drahterbarriere durchzuarbeiten. Immerhin konnten sie die Aufmerksamkeit von der Gruppe Hansmann ab, welche die kritische Situation rasch überwand und während in die erste Stellung des Feindes auf der Gruppe von Juhasszala einbrang.

Am 6. April kamen deutsche Verstärkungen auch auf diesem Teile des Kampffeldes an. Im Verein mit diesen frischen Truppen gelang die Wegnahme der Höhe 468. Oberst Hansmann vertrieb den Feind nach verlustreichem Kampfe nach aus seiner zweiten Stellung auf der Juhasszalaer Höhe, doch leisteten die Russen in dem dahinter gelagerten sehr starken Stützpunkte jählichen Widerstand, an dem sich zwei mit größter Tapferkeit durchgeführte Stürme brachen. Nun wurden Gebirgsbatterien herangezogen, die den Stützpunkt überaus wirksam unter Feuer nahmen. Bei Morgengrauen des 6. April wurde der Sturm gemeinsam mit einer zur Verstärkung herangekommenen deutschen Abteilung wiederholt und brachte die Verbündeten endlich in den Besitz dieses heiß umstrittenen letzten Stützpunktes des Feindes. Der gut angelegte russische Durchbruch war vereitelt. Dieser schöne Erfolg der Osterschlacht war allerdings mit schweren Verlusten erkauft. Allein von der österreichisch-ungarischen Armeegruppe, die beiderseits des Labortz fließt, postierten in diesen schweren Tagen 2000 Verwundete die Krankenstation Roskog. Auch von den Deutschen, die so hervorragend in den Kampf eingegriffen hatten, gelangten 800 auf diesem Wege in die rückwärtigen Heilanstalten. Der schließlich errungene Sieg war aber für die ganze Karpathenschlacht wie die folgenden Ereignisse zeigten, von entscheidender Bedeutung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. April. (ÖZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. April 1915, mittags:

In den Karpathen festensweise heftiger Geschützkampf. Im Abschnitt des Ujsoferpasses während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachangriffe des Feindes scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Sturm gegen den Ujsofer Paß.

Berlin, 25. April. (Bon u. Berl. Büro.) Aus dem österreichischen k. k. Kriegspressequartier wird unterm 24. April gemeldet: Trotz der schweren Verluste, welche der Feind vor 2 Tagen beim Sturm auf die österreichisch-ungarischen Stellungen nördlich des Ujsofer Passes erlitt, erneuerte er die wütenden Aufregungen, um sich dieses wichtigen Zugangstores nach Ungarn

zu bemächtigen. Staffelförderung in Kolonnen vorgehend, führte er ohne jede Schonung seines Menschenmaterials gegen die österreichisch-ungarischen Positionen an. Wehrhaft kam er bis an die Stacheldrahtwerke heran. Unse Truppen ließen ihn kaltblütig herankommen und eröffneten erst aus sicherer Schußdistanz die Feuer mit verheerender Wirkung. Sturmangriff auf Sturmangriff brach zusammen, bis die Russen auch diesen Versuch als hoffnungslos einstellten.

Nach anderen Meldungen ist im oberen Tal der Gijzoka der Freitag nachts verlaufen. Vorher hatten Tag und Nacht heftige Kämpfe stattgefunden, in denen jeder Angriff der Russen blutig zusammenbrach. Man nimmt an, daß das der letzte Durchbruchversuch der Russen gewesen ist.

Russische Flieger über Kreidenburg. Allenstein, 24. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Allensteiner Zeitung“ meldet: Zwei russische Flieger erschienen heute früh über Kreidenburg und warfen Bomben ab. Am Bahnhof wurde einiger Schaden angerichtet. In einem Jagd wurden auch die Fensterbänke zertrümmert. Zwei Kinder wurden leichtverletzt.

Die Türkei im Kriege. Ein türkisches Kriegsziel.

Säuberung des persischen Golfes von den Engländern.

Konstantinopel, 24. April. (WZ. Nichtamtlich.) Bezüglich der Meldung des „Rijet“ von der Besetzung Rosri Schirin, eines nahe der Grenze Mittelasiens gelegenen Ortes, schreibt „Tasvir-i-Effkar“: Es ist unrichtig zu behaupten, daß die Türken diesen Ort besetzt hätten. Bileidli durchzogen sie, von den Persern mit offenen Armen empfangen, die Stadt, um an die Befreiung Südbahmens zu gehen. Das Blatt drückt die Ueberzeugung aus, daß nicht nur Bagdad, sondern auch Südbahmen und der ganze persische Golf von den Engländern gesäubert werden würde.

Italien und die Zentralmächte. Eher eine Entspannung.

Zürich, 24. April. Die italienisch-österreichischen Verhandlungen werden, wie zuverlässige Meldungen aus Rom bestätigen, stetig weitergeführt. Gestern hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino, heute spricht man von einer neuen Unterredung mit Sonnino, die Fürst Bülow gemeinsam mit dem österreichischen Botschafter Macchio beim italienischen Minister des Auswärtigen haben wird. Gestern hat der frühere französische Minister Hanotaux eine Unterredung mit Sonnino, heute reist Hanotaux wieder nach Paris ab.

Berlin, 25. April. (Bon u. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Dem Berner „Bund“, welcher bekanntlich über gute Informationen aus Italien verfügt, veröffentlicht unter dem Titel „Zur Haltung Italiens“ folgendes: Befonderen Anlaß zu neuen Erdörterungen bot eine Unterredung Sonninos mit dem österreichischen Botschafter Macchio. Ueber Inhalt und Ausgang der Unterredung verlautet nichts; doch ist für Vermutungen freier Spielraum. Nach Berichten, welche uns vorliegen, ist zur Verfügung kein Grund. Man darf daher

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Sachsenherzöge im Feldlager an der Rawka.

(Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.)

Łódz, den 21. April.

Dieses Rawka ist einer der Punkte unserer Front, an denen es so leicht nicht Ruhe gibt, seit die Thüringer es im Dezember unmittelbar vor dem heiligen Abend gestürmt haben. In einer der Kirchen des Ortes wurde dann Bewachtstgottesdienst gehalten. Kann war das „Om Himmel hoch da komm ich her“ verklungen, und das Gotteshaus wieder leer, da fuhr ein russischer großer Brummer hinein, schmitt es genau in der Mitte auseinander und verwandelte es in eine mauerartige Kasse. So wogte man wenigstens von vornherein, was hier los war! Zur weiteren Orientierung ging ein großer Brummer unmittelbar vor dem Stabsquartier nieder. Der tiefe Trichter, den er in den Straßendamm geschlagen, und die Beichen in der Wand des Hauses sind als Andenken noch heute vorhanden. Wie bei der Kirche war es auch hier ein wahres Wunder, daß die Sache glimpflich abließ. Der Oberleutnant, der das Regiment der Kavallerie geführt hatte, war gerade zu Pferde gestiegen und knapp um die nächste Ecke, als das Ding vor dem Torweg, aus dem er kam, platzte. Wie er, kamen auch Adjutant, Sanitäts- und Ordnungsoffizier mit einem Keinen Schreden davon.

Als der Rauch vorüber war, wehte der Säuer durch drei Wäder, die vorher noch nicht da waren, in ihr gemeinsames Wohn- und Schlaftimmer. Das eine davon machte sich genau über der „Kriegskasse“ des Adjutanten, dem vorkommlichmigen Kommandantoffizier breit, in dem dieser gerade zum Glück in gebückter Haltung gekrammte! Auch das zweite Quartier des Stabes wurde zusammen geschlossen. Im dritten haben die Herren bis jetzt wieder Glück gehabt. Doch auch der vermeintlich Versteckungsgeheimnis würde der Nachweis, daß das in Rede stehende Junggefellensheim einstweilen unbesetzt geblieben ist, dieses als „Risiko“ schwerlich annehmbar erscheinen lassen. So ist es wohl zu verstehen, daß die Herren bei aller Ehre fürs Regiment wie für sie selbst jedesmal einigermassen erleichtert ansetzen, wenn ihr Ausdehnen den nächsten Teller Suppe heiß hinter sich hat, den er nach seinen Wünschen in den Schützengräben bei ihnen eingenommen liegt.

1870 waren die Ringen und Fürsten soweit sie kein Kommando führten, bei der zweiten Staffel des Großen Hauptquartiers. Das war so angeordnet und sie konnten nicht dagegen tun; ich trete also seinen von ihnen nachträglich zu wahr, wenn ich die Vermutung ausspreche, daß sie dort weder durch Gasstofffeuer noch durch plötzliche Granaten übermäßig beunruhigt worden sein werden. Diesmal ist anders. Die hohen Herren haben ihre Intelligenz zu Stäben in der Front durchgesetzt; sie machen somit zunächst Alles mit, was ihnen beschiden ist, und sind außerdem so nahe an dem Feind, daß sie nach Belieben, man weißlich aber auch wenig etwas los ist, in der vordersten Linie erscheinen können. Sie machen von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch, und

wer draußen herumdröhrt, wird mit beständigen müssen, daß das im Hinblick auf die Truppe sehr gut ist. Das Ausland aber kann sich selbst ausmalen, wie gierig die deutschen Bundesfürsten auf die ihnen in Aussicht gestellte endliche Befreiung aus dem Zwangsverhältnis des Reiches sein müssen, wenn es hört, daß sie wie in Zandern und der Obampagne, so auch hier im solchen Polen, in den vordersten Schützengräben zu finden sind. — ganz vorn, wo es eben so gut, wie der erste beste Steiermann aus Nafel, oder Kobilahöhe von einem russischen Schwarzhäuten durch die Schützengräben umgelagt werden können, wenn er Glück hat und sie Recht haben. Unseren Leuten aber an der Wüding wie im Unterland, die die Gefahr kennen, entgehe es nicht, daß all das doch etwas anders aussieht, als man es sich — seien wir ehrlich — vor dem Kriege vorgestellt hat.

Der Posten liegt durch das Schützengräben hinter zum Feind. „Weng!“ plätsch selbst ein Schrapnell und saubert das beliebte runde Köpfchen an den erkrankten Himmelstoben. „Eh!“ pöf es gleich darauf an ihm vorbei. Der kurze, kurze Knall des Gewehrs drüben kommt erst nach; und hinter ihm rückt ein paar köhrenden Sand von der Erdwand. Da treten ein paar Offiziere im Offenermarsch aus der nächsten Ecke des Grabens heraus und zwingen sich einzeln an ihm vorbei. Er reißt die Knochen zusammen; oder, wenn es ein alter Herr ist, bringt er es vielleicht auch nur zu dem sogenannten Kriegshochrufen. Erst hinterher wird ihm die Lage klar: „Donnerwetter, das war ja unser Großherzog!“

Oder sie liegen, während draußen der Kanonendonner „brum“ ist, über ihr Toben und Beben wach, in ihrem Bock an der Rückwand des Gra-

dens im warmen Stroh. Da hebt eine Hand den Vorhang, der den Unterstand „Zum Hosenkasten“ von der profanen Außenwelt scheidet. Ein Offizier geht herein. Eine angenehme Duftwolke von gebratenem Speck und mäßigem Kanaker, manchmal freilich auch minder edler Herkunft schlägt ihm entgegen. „Lassen Sie sich nicht kitzeln!“ ruft er herein. „Sehe schon: es geht gut! Na, Morgen!“ Der Vorhang fällt. Und weiter ist er, zhe sie sich noch halbwegs hochgezogen haben. Eigenlich hätte er sagen müssen: „Miede schon...“ Die im Bau grinsen. „Du, Paul, das war doch wieder kein anderer wie der Herzog?“ Na, der wird die Nase nicht schlecht voll haben!“ Und sie machen ein paar Witz, die nicht übertrieben ehrerbietig klingen. Aber sie sehen in dem häufigen Erscheinen der hohen Herren eine recht betrödeliche Befähigung mehr der Tatsache, daß in diesem Kriege jeder, der zur Nation gehört, seine Daut allerpersönlichst mit zu Markte trägt, und daß zum Mindesten in diesem Punkte, wie es in der preussischen Verfassung heißt, Standesvorrechte nicht haltbar sind. Hier im Schützengräben lauert der Tod hinter jeder Ecke, — sogar wenn es ganz still ist. Überdies haben sie ihre Füßchen auch in den großen Krieg unter sich geziehen.

Die tragen das Gierne Kreuz erster Klasse nicht nur ihrer Stellung wegen oder als Anerkennung für das Verhalten ihres Landes und seiner Söhne. Sie wirken durch ihr verständliches Auftreten anfeuernd auf die Truppe, und das erbeilt, was militärisch seinen hohen Wert hat. Wenn sie nur mit dem Stabe ritten, wäre das nicht ganz daselbe, und erst recht nicht, wenn sie rasig dabeim geliebten wären in ihren Reserven...

wird die Meinung äußern, daß eher eine Entspannung eintreten werde.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: In der letzten Zeit fanden mehrfach längere Besprechungen zwischen dem österreichischen Botschafter und dem Minister des Aeußeren statt.

Peppino Coribaldi.

Paris, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) „Zeit Parisien“ meldet aus Rom: Peppino Coribaldi hat dem König von Italien den Wunsch aller Soldaten der Coribaldiener Legion übermittelt, in die italienische Armee eingereiht zu werden. Die Antwort des Königs wird geheim gehalten.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: In den vielen grundlosen Gerüchten, welche in diesen Tagen die erzbauten Gemüter befruchtigen, gehört, wie man dem „Lokalanzeiger“ meldet, auch die Gerüchte vom Mord an „Maqui“ gebrochene Nachrichten, wonach am letzten Dienstag der König Peppino Coribaldi empfangen und mit ihm die Bildung eines Freikorps für den bevorstehenden Krieg erörtert habe. Die Nachricht ist schon deshalb unzutreffend, weil Peppino Coribaldi Rom am vorigen Samstag verlassen hat und nach Paris gereist ist, wo er sich noch befindet.

Die Kämpfe bei Ypern. Englisch-französische Eingeständnisse der Niederlage.

London, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Reutersmeldung. French meldete gestern, daß der Feind am 22. April abends die französischen Truppen zur linken der englischen Truppen in der Nähe von Sigheote und Langemard nördlich von Ypern angriff. Eine heftige Beschichtung ging voraus, bei der der Feind viele Apparate zur Herbeibringung erstickender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß dies nach einem vorbereiteten Plane im Widerspruch mit der Haager Konvention geschah. Die Franzosen mußten sich infolge der Gase



Die deutschen Fortschritte am Yper-Kanal.

nach dem Kanal bei Boenghe zurückzuziehen und wir waren gezwungen, unsere Linie in Uebereinstimmung mit der französischen zu ändern; unsere Front blieb intakt. Außer diesem Angriff auf unserer äußersten linken fand ein solcher auch gegen die Kampfgräben östlich von Ypern statt, er ist aber abgeschlagen worden. Der Kampf nördlich von

Ypern dauert fort. Heute wurden zwei deutsche Flieger heruntergeschossen. Paris, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht vom 24. d. M.: Ergänzende Berichte stellen fest, unter welchen Bedingungen es den Deutschen vorgestern gelang, unsere Linien nördlich von Ypern zwischen dem Herkonal und der Straße von Reuve-Chabelle zur Zurückweichung zu zwingen. Schwere gelber Rauch stieg von den deutschen Schützengräben hervor, wurde vom Nordwinde getrieben und übte auf unsere Truppen eine völlig erstickende Wirkung aus, welcher bis in die Stellungen der zweiten Linie verpflücht wurde. Ein gestern vorgenommener Gegenangriff gestattete uns, einen Teil des verlorenen Geländes wieder zu gewinnen. Unsere Stellungen sind vollkommen befestigt. Die Kampfhandlungen dauern mit Unterstützung der englischen und französischen Kräfte noch an. Der Feind unternahm Angriffe in Chorges, an der Verte de Roche und im Walde von Apremont. Er wurde aber überall zurückgeworfen. Die deutschen Angriffe im Walde von Barré, am Reilbacherkopf wurden durch unser Feuer aufgehalten. Der Feind erlitt ernste Verluste.

Paris, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Börsen Zeitung“ meldet aus Basel: Im Festtage handelt es sich in der Hauptsache nur um Kämpfe lokalen Charakters mit wechselndem Erfolge. Nach den Gefechten bei Meheral und im Festtage wurden die deutschen Sanitätsstruppen von den Franzosen bei ihrer Arbeit im Auffuchen von Verwundeten wieder beschossen. Ganz besonders haben es die Franzosen auf die deutschen Sanitätskräfte abgesehen, von denen sie schon monchen erschossen haben, der einen französischen Verwundeten das Leben gerettet hat. Lyon, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Nouveliste meldet aus Paris: Der Marineminister hat beschlossen, daß keine Mannschaft der Jahresschiffe 1917 der Kriegsflotte einverleibt werden soll. London, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ erfahren, daß alle Fabriken in Lancashire, die in gewöhnlichen Zeiten Textilmaschinen herstellen, jetzt Kriegsmaterial fabrizieren, und zwar hauptsächlich Bestandteile von Gewehren.

Berlin, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Börsen Zeitung“ meldet aus Basel: Im Festtage handelt es sich in der Hauptsache nur um Kämpfe lokalen Charakters mit wechselndem Erfolge. Nach den Gefechten bei Meheral und im Festtage wurden die deutschen Sanitätsstruppen von den Franzosen bei ihrer Arbeit im Auffuchen von Verwundeten wieder beschossen. Ganz besonders haben es die Franzosen auf die deutschen Sanitätskräfte abgesehen, von denen sie schon monchen erschossen haben, der einen französischen Verwundeten das Leben gerettet hat. Lyon, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Nouveliste meldet aus Paris: Der Marineminister hat beschlossen, daß keine Mannschaft der Jahresschiffe 1917 der Kriegsflotte einverleibt werden soll. London, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Times“ erfahren, daß alle Fabriken in Lancashire, die in gewöhnlichen Zeiten Textilmaschinen herstellen, jetzt Kriegsmaterial fabrizieren, und zwar hauptsächlich Bestandteile von Gewehren.

Der Seefrieg. Der Untergang eines englischen Unterseebootes.

Paris, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das Journal meldet aus London: Die Nachricht des deutschen Admiralsstabes, die besagt, daß ein englisches Unterseeboot versenkt worden sei, hat sich noch nicht bestätigt, doch glaubt man, daß die Nachricht richtig ist.

Deutschland und die norwegische Neutralität.

Kopenhagen, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Sie bereits mitgeteilt worden ist, sind die norwegischen Sachverständigen in der Angelegenheit des Landdampfers „Belridge“ zu dem Ergebnisse gekommen, daß „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Das Beweismaterial war dem norwegischen Gesandten in Berlin übermittelt worden, der es unter der Hand der deutschen Regierung weiter gab. Der Gesandte telegraphierte an das Ministerium des Aeußeren in Christiania, daß die deutsche Regierung in Anbetracht des Umstandes, daß dem deutschen Admiralsstab von keinem Unter-

seeboot ein Bericht über die Versenkung der „Belridge“ zugegangen sei, daß ihr zugehöriges Beweismaterial für keine genügende Grundlage für die sichere Annahme halte, daß „Belridge“ von einem deutschen Torpedo versenkt worden sei. Die deutsche Regierung erludt deshalb, daß ihr möglichst bald die in der „Belridge“ gefundenen Sprengstücke vorgelegt werden, damit auch die deutschen Sachverständigen sie untersuchen können. Sollte das Ergebnis der Feststellung sein, daß „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, so wird die deutsche Regierung nicht zögern, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß es natürlich niemals die Absicht der deutschen Regierung oder der Kriegsmarine gewesen ist, ein norwegisches Handelsschiff anzugreifen. Sollte es sich zeigen, daß die beiden Regierungen über den Fall nicht einig werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, den Fall gemäß der Haager Konvention einer Untersuchungskommission zu überweisen. Die norwegische Regierung hat ihren Vertreter telegraphisch aufgefordert, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die norwegische Regierung mit Befriedigung die Erklärung der deutschen Regierung entgegen genommen hat und der Überweisung der Frage an eine Untersuchungskommission gemäß der Haager Konvention vollkommen zustimmt, falls es sich zeigen sollte, daß die beiden Regierungen darüber uneinig sind, ob „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. Die an Bord der „Belridge“ gefundenen Sprengstücke und das vorliegende schriftliche Beweismaterial werden beidseitig der deutschen Regierung überwiesen werden.

Christiania, 24. April. Sämtliche Blätter veröffentlichten heute den Telegrammwechsel in der Angelegenheit des Dampfers „Belridge“ und bezeichneten Deutschlands Auftreten als nicht nur unbedingt korrekt, sondern als geradezu lobenswürdig entgegenkommend, was im ganzen Lande Freude und Zufriedenheit erwecken werde, als Ausdruck von Deutschlands Wunsch der Wahrung der Rechte des neutralen Norwegens. Das norwegische Volk werde dies zu würdigen wissen, um so mehr, da man nicht getraut sei, daß die kriegsführenden Länder in dem Grad die völkerrechtlichen Regeln beobachteten, wie Deutschland es in diesem Falle getan hat.

Christiania, 24. April. Sämtliche Blätter veröffentlichten heute den Telegrammwechsel in der Angelegenheit des Dampfers „Belridge“ und bezeichneten Deutschlands Auftreten als nicht nur unbedingt korrekt, sondern als geradezu lobenswürdig entgegenkommend, was im ganzen Lande Freude und Zufriedenheit erwecken werde, als Ausdruck von Deutschlands Wunsch der Wahrung der Rechte des neutralen Norwegens. Das norwegische Volk werde dies zu würdigen wissen, um so mehr, da man nicht getraut sei, daß die kriegsführenden Länder in dem Grad die völkerrechtlichen Regeln beobachteten, wie Deutschland es in diesem Falle getan hat.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Daily News“ meldet aus Washington: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Notiz ist am Freitag dem Großen Botschafter überreicht worden. Staatssekretär Bryan erklärt in ihr u. a. noch: Die Union werde zu keinem Zeitpunkt und unter keiner Form auch nur ein einziges ihrer Rechte als neutraler Staat zu Gunsten eines der kriegsführenden Länder aufgeben. Die Union erkenne das Durchschlagsrecht als selbstverständlich an, ebenso das Recht auf Anwendung der Regeln über Kontersand auf Handelsartikel. Sie hält daran fest, daß die Durchsuchung als notwendige Sicherheitsmaßregel zur Verhinderung und Vermeidung von Helfershelfern gegenüber neutralen Schiffen bleibe. Die Union erkenne ferner das Recht der Blockade an, könne aber darüber hinaus keine Zugeständnisse machen. Es folgt dann die bekannte Erklärung über die Ausfuhr von Waffen und Munition, die aus angelegentlichem Neutralitätsbedachten die amerikanische Regierung nicht verhindern könne.

Wilson spricht.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Bur.) In der Rede auf dem Bankett der vereinigten Presse erklärte Präsident Wilson u. a. noch folgendes:

Ich bin ein Schweizer. Doch von Zeit zu Zeit erzählt er dann eine kleine, charakteristische Beobachtung oder Erinnerung; sehr lebendig und sehr auf Wirkung gestellt. Der Herzog von Coburg ist anfangs ebenfalls still, und erst allmählich auf. Es ist ja viel englisches Blut in dem Herzog. Doch er ist in Deutschland erzogen und ist, jedes Wort läßt das erkennen, durch und durch ein deutscher Herr geworden. Ich glaube, Sir Grey würde nicht viel Freude an ihm haben, wenn er ihn im Kreise deutscher Offiziere sähe. Und hörte!

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. In der Aufführung von „Ueber unsere Kräfte“ am Montag spielt Frau Albert die Rolle des Pörrer Sang. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Am Mittwoch wird der erste Teil von Schöckel „Nibelungen“, „Der gelährte Sirgrieh“ und „Sigfridds Tod“ neu insbühnt gegeben. Die Spielleitung hat Richard Weichert.

Hilfsfertigkeit.

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Rautmanns-Ordnungsheim, Weidmannsche Waisenhaus, für 1914 steht in besonderem Maße im Zeichen des Krieges. Die Gesellschaft hat bei Kriegsausbruch sofort ihre Heime als Lazaretts zur Verfügung gestellt und es haben zu ihnen bis zum Schluss des Jahres über 1000 verwundete Soldaten aus allen Theatern und Landesteilen Genesung gefunden. Die Gesellschaft hat es als Grundpflicht betrachtet,

Es ist nicht zweifelhaft, daß die kommende Zeit den Vereinigten Staaten eine schwere Prüfung auferlegen wird. Wir werden die Vermittler für die Welt werden und wir werden eines Tages dazu berufen sein, eine entscheidende Rolle in der Regelung dieses blutigen Konfliktes zu spielen. Weiterhin griff Präsident Wilson verschiedene Persönlichkeiten an, deren einziges Vermögen darin bestünde, die Vereinigten Staaten zu verurteilen, gerade als ob diese Personen es darauf ankommen lassen wollten, um jeden Preis die amerikanische Nation in Bewegung zu versetzen. Wilson erklärte: „Unsere Neutralität leidet sich nicht aus einem menschlichen Gefühl der Furcht her oder aus Scheu vor der Begünstigung. Wenn irgend eine durchaus Streik haben will, so mag er sagen: „Hier stehe ich.“ Daß Amerika nach der Haltung, die es in diesem Krieg bezieht, eine Rolle bei der Friedensvermittlung spielen könnte, ist wohl ausgeschlossen.

Staatssekretär v. Tirpitz.

Der Glückwunsch des Kaisers. Berlin, 24. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Grafen v. Tirpitz, anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums folgende Order zugehen lassen: „Großes Hauptquartier, 24. April 1916. Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Gedenktage Ihres vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den Marineamt meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe verdammt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienst und in voller Tätigkeit zu begehen. Ich denke gern an diesen Tag, Sie, meiner wertvollen Dankbarkeit für Ihre dem Vaterlande durch den erfolgreichsten Aufbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit herzlichstem Danke können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das höchste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen meiner dankbaren Schätzung verleihe ich Ihnen hiermit die Schwerter zum Kreuz der Ehrenkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern.“ (gez.) Wilhelm I. R.“

Der Krieg in den Kolonien. Blockade gegen Kamerun.

Paris, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das Amtblatt gibt bekannt, daß der Befehlshaber der alliierten Flotte vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden von den Alliierten no drücht besetzten Teile Kameruns sowie dem Generalgouverneur von Fernando Po mitteilte, daß am 23. April Mitternacht an die Blockade über die Küste von Kamerun zwischen den Mündungen des Komofo-Flusses und des Vimbio-Graf-Flusses, sowie zwischen den Mündungen des Somago-Flusses und des Kongo-Flusses verhängt wurde. Den in der Blockadezone sich befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen wurde bis 25. April Mitternacht eine Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt. Gegen jedes Schiff, das die Blockade zu verletzen sucht, wird gemäß der internationalen Rechte vorgegangen werden.

Die Gärung in Marokko.

Paris, 25. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Barcelona: In der spanischen Zone von Marokko fanden in den letzten Tagen Kämpfe zwischen den Arabern, Kafilais und den Anhängern von Oberles Uelst Affet statt, um sie zu zwingen, Kafilais als Führer anzuerkennen. Während des Kampfes wurde ein Leutnant und 3 Sufis getötet.

Die Kartoffelversorgung in Groß-Berlin.

Berlin, 25. April. (Von u. Berl. Bur.) Der Vorstand des Deutschen Städte- und Landvolkes hat gestern Abend unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Berlin eine Besprechung über die Kartoffelfrage zu Ende geführt. Als besonders wichtig wurde erachtet, daß eine den Verhältnissen der Stadt gerecht werdende Gärung zwischen der mündelvermittelten Bevölkerung, für welche die öffentliche Kartoffelversorgung bestimmt ist, und der sonstigen Bevölkerung gegeben wird. Ferner erachtet notwendig, daß dem freien Handel, soweit er die Versorgung der mündelvermittelten Bevölkerung nicht hindert, die Möglichkeit, die öffentliche Versorgung mit Kartoffeln zu verlegen, nicht beabsichtigt wird. Gemünscht wird auch, daß von den Städten gemäß nur vorläufige Anordnungen des vormaligen Bedarfs geordert werden.

MARCHIVUM

den verwundeten Krieger die beste Verpflegung angebreiten zu lassen. Bis zum Kriegsausbruch waren sämtliche Heime der Gesellschaft voll besetzt, die Anzahl der Verpflegungsgäste belief sich bis dahin auf rund 52 000. Von den Gästen waren 54 Prozent verheiratet, ein Beweis, daß die von der Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen gerade auch für Verheiratete ein dringendes Bedürfnis darstellen. Unter den Gästen befaßten sich auch weniger bemittelte, selbständige Kaufleute in großer Zahl. Bei den geographischen Zusammenstellungen zeigt es sich, daß die Heime aus allen Teilen Deutschlands besucht werden. Im Mai dieses Jahres wird zu den bestehenden Heimen der Gesellschaft als sechstes Heim ein neuerbautes großes Heim in Bad Eberbach am Rhein im Bau befindliche schließliche Heim in Bad Rastbach gewählt. Die Vorarbeiten für weitere Heime sind im Gange.

Großherzogin Hilda von Baden in Weinheim.

Weinheim, 24. April. Großherzogin Hilda traf heute vormittag 11 Uhr, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, mit Automobil in Weinheim ein und ließ im Hotel „Wälder Hof“ ab. In der Begleitung der Großherzogin befand sich neben einer Hofdame der Kammerherr Freiherr von Göler. Unter Führung des Großh. Amtsvorstandes Herrn Oberamtmann Dr. Hartmann besuchte Frau Großherzogin Hilda sodann sämtliche hiesigen Kasernen, zuerst das Kasernen I im Stadt. Krankenhause, wo sie fast eine Stunde weilt und verschiedene Damen vom Frauenverein und Roten Kreuzes sich vorstellen ließ. Dann begab man sich in das Kasernen des Freudenbergschen Lagerhauses, sowie in dasjenige in der Frauenarbeitsschule und zuletzt in das Kasernen im Gräßlichen Weidheim'schen Schloß. Es gibt im ganzen hier 4 Kasernen, in denen j. H. mehr als hundert Verwundete verpflegt werden. Die Großherzogin unterhielt sich halbwegs mit jedem einzelnen Soldaten und überreichte jedem eine Ansichtskarte mit dem Bildnis der Großherzogin. Ueber die prächtige Kasernenanlage im Gräßlichen Schloß sprach sich die Großherzogin sehr erregt aus und erkundigte sich nach dem Befinden der Gräßlichen Weidheim'schen Familie. Nach Einnahme des Mahls im Hotel „Wälder Hof“ fuhr Ihre Maj. sofort nach Wiesloch weiter, um dort gleichfalls die Kasernen zu besichtigen. Die ganze Stadt hatte aus Anlaß des hohen Besuches festlichen Klagenlaut angelegt.

Mannheim.

Selbsthilfe der Bevölkerung bei Einteilung der Brotvorräte.

Beim Lebensmittelamt haben sich in den letzten Tagen die Besuche derjenigen gehäuft, die mehr Brot beanspruchen, als jeder Person gesetzlich zusteht. Das Amt kann nur die dringenden Gesuche berücksichtigen, wobei es sich an ganz bestimmte Weisungen des Kommandobereiches zu halten hat. Aber über das gesetzliche Maß hinaus Brot zu beschaffen, kann immer nur aus denjenigen Mengen einen Zuschuß erhalten, die andere Leute erportieren. Groß sind aber diese Mengen nicht. Die Bevölkerung muß sich so gut als möglich selbst zu helfen suchen. Jede Familie müsse in ihrem Bestreben, und Bekanntheit solche Familien haben, die aus irgend welchen Gründen ihre Brotmengen nicht aufbringen. Es ist doch heute ein selbstverständliches, freundliches und bürgerliches Verhalten, wenn sich die durch Verwundeten und Bekanntheit zusammenhängenden Familien gegenseitig mit Brotmarken unterstützen. Es ist eine gute Handlung, aber weniger eine Gnade als eine Pflicht, wenn jemand Brotmarken, die er übrig hat, einem andern überläßt, der sich übrigens eines solchen Beschenkens keineswegs zu schämen braucht. Alle diejenigen, die Marken erübrigen, jedoch niemand kennen, der sie noch brauchen könnte, sind zwar nicht gesetzlich, aber doch moralisch verpflichtet, ihren Überschuß an Marken der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, die also dem Lebensmittelamt zu überreichen. Niemand braucht zu fürchten, daß ihm dann sein gesetzlicher Brotanspruch für den nächsten Monat verweigert wird. — Das Lebensmittelamt ist übrigens an den Nachmittagen stets geschlossen.

Rotes Kreuz, Mannheim.

Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß im Hauptlager des Roten Kreuzes Mannheim, Charlottenstraße 10 eine Liste von bedürftigen Mannschaften im Felde aufliegt. An diese Adresse können entweder unmittelbar Viebesgaben geschickt, oder das Rote Kreuz mit der Ueberzeugung beauftragt werden, wobei jeweils der Name und der Wohnort des Enderbers angegeben werden wird. Es wäre sehr erwünscht, daß unsere Truppen im Felde auch durch solche Spenden einzelner Personen erfreut werden.

Zur Wohnungsfrage während der Kriegszeit.

Die Mietervereinigung schreibt uns: Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem Kind, mietet eine Wohnung von 7 Zimmern und bezieht sie am 1. Juli 1914. Der Mann wird in den ersten Mobilisierungsstagen einberufen. An Mietzins ist bis heute nichts gezahlt worden.

Der Vermieter, welcher seine Forderungen nicht durch bezahlte Miete, hat Gelegenheit, die Wohnung oder doch einen Teil durch anderweitige Vermietung zu verwerten. Er macht der Frau seines Mieters folgende Vorschläge: Er verzichte

auf die gesamten Mietzinsrückstände, räume ihr drei Zimmer während der Kriegszeit unentgeltlich ein und zahle noch eine Vorentscheidung; sie solle ihm als Gegenleistung die übrigen Zimmer der Wohnung überlassen. Alle Vorschläge wurden aber abgelehnt, obwohl die Wohnung nur zum Teil möbliert war, und zwar mit der Begründung: der Mann sei im Felde.

Die Folge war, daß beide Eheleute auf Räumung verklagt wurden und Räumungsurteil erging, nachdem dem Ehemann gemäß Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1915 ein Vertreter bestellt war. Es sei geschwiegen von den Schwierigkeiten der Vollstreckung. Erst endlich ist die Wohnung leer geworden, nachdem das Urteil am 16. März ergangen ist.

Eine derartige Sachharrigkeit eines Mieters ist unter keinen Umständen zu billigen. Es ist wohl anzuerkennen, daß der Vermieter in diesem Falle das weitgehende Entgegenkommen gezeigt und jede nur denkbare Rücksicht auf den im Felde befindlichen Ehemann genommen hat. Es ist unermesslich, daß unter solchem Verhalten eines böswilligen Mieters auch solche Leiden müssen, welche ihren Pflichten nachzukommen sich bemühen.

Auch vom Standpunkt der Mieterinteressen ist ein solches Verhalten eines Mieters aus Schärfe zu verurteilen, es steht auf derselben Stufe mit dem Verhalten eines Vermieters, der nach 15jähriger Mietzeit von seinem Mieter kostspielige Besserung der Wohnung verlangt, obwohl die Wohnung beim Einzug nicht neu hergerichtet war, und obwohl der Mieter seinerseits erhebliche Aufwendungen für die Wohnung gemacht hatte.

Lagerbestandsaufnahme über Reis etc.

Laut Bundesratsbeschlusses vom 22. April 1915 ist die Enteignung der in Deutschland befindlichen Mengen von Reis, Bruchreis und Reiskrautermehl angeordnet worden. Es werden daher sämtliche Personen, die vorgenannte Waren in Gewahrsam haben, aufgefordert, ihre Bestände sofort anzumelden. Formulare für die Anmeldung sind bei der Handelskammer Mannheim zu haben.

Bitte um einen Photographen-Apparat.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Ein Mannheimer Bischofswinkel beim Städt. einer im Osten befindlichen höheren Kommandostelle bittet um gütige kostenlose Ueberlassung eines guten, brauchbaren photographischen Apparates mit Klappen etc. zum festhalten verschiedener interessanter Kriegserinnerungen und Kulturdenkmäler. Gittlicher würde jede Aufnahme dem Spender zur eigenen Verfügung zurückgeben und verpfändet sich, den Apparat nach Rückkehr in die Heimat in unbedingtem Jubel zurückzugeben. Rühre Kaufmann in der Expedition dieses Blattes.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. April 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Joseph Breitwieser, Weichenharter bei Benz, der an den Kämpfen in den Vogesen teilgenommen hat, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Er war bisher der einzige Landsturmmann seines Bataillons der die Auszeichnung erhielt.

Käthe Martin Stemmle beim Inf. Regt. 81, Sohn des Archäologen W. Stemmle, Mannheim, für Verdienste vor dem Feinde, bei den Kämpfen in Flandern.

Trauerfeier für Direktor Heinrich Jeschlinger.

Für Erweckung der letzten Ehre hatten sich die Freunde Direktor Heinrich Jeschlingers gestern nachmittag an seiner Wohn- im Krematorium des hiesigen Friedhofes, wo die Einäscherung seiner sterblichen Reste stattfand, zusammengefunden. Außer den nächsten Angehörigen, Vertretern verschiedener Korporationen und einem städtischen Chor der Liedertafel und vielen Freunden war als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister a. D. Hollander erschienen. Des Blumenbedeckte Katafalk war umrahmt von Vorbergrün und zu beiden Seiten hatten die zwei Banner der Liedertafel und die Fahne des Männergesangsvereins „Frohmann“ Auffassung genommen. Das äußerst stimmungsvolle Hornquartett „Da unten im Frieden“, von Mitgliedern der Kapelle Petermann unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Becker wirkungsvoll durchgeführt, leitete die Feier ein. Nach einem Harmoniumvorspiel sang der Chor der Liedertafel hierauf Schuberts „Sonntag“.

Die Trauerrede leitete Herr Viktor Kistlich (ein Sohn unseres Stadtjägers Kistlich) mit dem Bildewort ein. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen“, um dann den Lebenslauf des im 70. Lebensjahre Dahingegangenen kurz zu skizzieren. Seine weiteren Worte gründete er auf den 90. Psalm 2. Vers: „Herr Gott du bist unsere Zuflucht für und für“. Nicht nach langem Krankenlager, sondern unerwartet und schnell ist der Entschlafene von uns gegangen. Er ist auch in gewissem Sinne ein Opfer des Krieges geworden. Schon im letzten Sommer wollte er sich zur wohlverdienten Ruhe zurückziehen. Aber durch die entsetzlichen Schäden, die der Krieg rief, nahm er erneut seine Tätig-

keit als Direktor der Aktienbrauerei Löwentaler auf und glaubte nicht zurückgehen zu dürfen im Dienste des Vaterlandes. Ebenso wie vorher hätte er seinen Vollen in unermüdlicher Pflichterfüllung aus, um so lasteten bei seinem Alter die Sorgen und Mühen schwerer auf ihm. Auch für die Angehörigen fand Herr Viktor Kistlich trostreiche Worte und gedachte besonders des fernem Bruders. Trotz ohne eigener Familie hatte Heinrich Jeschlinger einen familiären Sinn und suchte ihn auch an Weihnachten und anderen Gelegenheiten gegen seine Angehörigen zu betätigen. Viele Freunde hatte er in unserer Stadt. Er besaß ein offenes Herz und eine offene Hand gegen seine Mitmenschen. Mit der Mannheimer Liedertafel war er besonders eng verbunden. Nach am letzten Sonntag wollte er unter ihnen und seiner Familie, daß wir uns heute hier an seiner Bahre zusammenfinden würden. Er hat er selbst an dieser Stelle Kränze niedergelegt und heute überdies seinen Berg Kränze der Liebe und Dankbarkeit. Immer war er ein Freund des Viehes, zu preisen was hoch und heilig ist, nun ist er eingegangen zu dem Gott, der alles geschaffen hat, um zu lobpreisen mit denen, die um ihn sind. Und zu diesem Gott wollen wir unsere Augen erheben, denn alles menschliche ist Vergänglich und nur Gott und sein Werden ist ewig. Einen Trost aber bietet uns das Wort: „Herr Gott du bist unsere Zuflucht für und für“. Die Menschen kommen und gehen und machen anderen Platz. Sagt uns in der Zeit die Ewigkeit erkennen.

Nach dem Gebet legte Herr Rudolf Kramer einen Kranz für die Liedertafel, deren Ehrenpräsident er zuletzt war, nieder und widmete dem Verstorbenen Worte des Andenkens. Die Liedertafel hat durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust erlitten. Obwohl er kein eigentlicher Sänger war, war er doch ein begeisterter Freund des deutschen Liedes. All sein Können und Denken galt der Mannheimer Liedertafel und in seiner 15jährigen Vorstandstätigkeit war wohl keine Veranstaltung, die er nicht leitete. Und nachdem er dem Vorstand nicht mehr angehört, kam er doch immer zu den Sitzungen. Er hat uns die Treue gehalten bis zum Tode, wir werden ihm sie halten weil über das Grab hinaus, solange die Liedertafel besteht, wird sein Name mit ihr verbunden sein.

Für den eigenen Kauf der Mannheimer Sängervereinigung legte Herr Direktor Reiningen einen Kranz nieder und wies darauf hin, daß auch diese in ihm einen schweren Verlust erlitten. Unter Hervorhebung seiner Verdienste um das Unternehmen legte Herr Direktor Grottschneider im Namen des Aufsichtsrats und Vorstandes der Aktienbrauerei Löwentaler einen Kranz nieder. Herr Professor Balder rief ein Nidergefallen nach unter gleichzeitiger Niederlegung eines Kranzes für den Männergesangsverein „Frohmann“ und Herr Dehlinger für den Männergesangsverein „Frohmann“, indem er betonte, daß trotz Heinrich Jeschlinger ein echter Liedertafler gewesen sei, er doch auch für den „Frohmann“ viel übrig gehabt habe.

Unter Harmoniumklängen fand der Sarg nunmehr Einzug in die Erde, damit die menschliche Hülle Heinrich Jeschlingers für immer dieser Welt entziehend. Der Chor sang hierauf noch das Rheinische Liebes den Sternen und Herr Viktor Kistlich sprach das Schlußgebet. Mit dem Hornquartett „Wo sie so sanft ruht“ fand schließlich die Trauerfeier ihren Abschluß, trotz ihrer Schönheit ein erhebendes Gefühl hinterlassend.

Erneute ärztliche Untersuchung der unangesehenen Landsturmmannschaften. Laut Befehlsanweisung des Bezirkskommandos haben sich folgende unangesehene Landsturmmannschaften der Geburtsjahre 1893 bis 1876 einfindiglich: a) welche bereits bei Truppenübungen eingeeilt waren und wegen Unzulänglichkeit wieder entlassen wurden, b) welche einberufen, am Bestimmungstage aber als unzulänglich wieder entlassen wurden, c) welche bei der Landsturm-musterung (Kriegsmusterung) die Entscheidung: Feldartillerie, Kavallerie und Train erhalten haben (nicht diejenigen, welche bei den ärztlichen Untersuchungen am 22., 23. und 24. April 1915 hierzu eingeeilt wurden), behufs ärztlicher Untersuchung erneut zu werden. Die bei der Landsturm-musterung zu Festtruppen Ausgehobenen haben sich also nur zu melden, falls sie wegen Unzulänglichkeit bereits wieder entlassen waren. Auch die für unzulänglich erklärten Mannschaften, sofern sie unter die oben angeführten Abschnitte a, b und c gehören, haben zu erscheinen. Die sich im Post- und Eisenbahndienst befindlichen sind freizulassen. Es haben zu erscheinen: in Mannheim, Hof des Bezirkskommandos, C 7. 5: 1. Am Dienstag, den 27. April 1915, vormittags 8 Uhr: Geburtsjahrgang 1893, 1892, 1891, 1890. 2. Am Dienstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr: Geburtsjahrgang 1889, 1888. 3. Am Mittwoch, den 28. April 1915, vormittags 8 Uhr: Geburtsjahrgang 1887, 1886, 1885. 4. Am Mittwoch, den 28. April 1915, nachmittags 4 Uhr: Geburtsjahrgang 1884 und 1883. 5. Am Donnerstag, den 29. April 1915, vormittags 8 Uhr: Geburtsjahrgang 1882, 1881, 1880, 1879 und am Freitag, den 30. April 1915, vormittags 8 Uhr: Geburtsjahrgang 1878, 1877, 1876. Die Militärpässe sind mitzubringen. Es ist zu beachten, daß unzulänglich erklärt sein und Erhalten zu einer unrichtigen Zeit streng bekannt wird.

Unzulängliches Wetter am Montag u. Dienstag. Zwar ist der Hochdruck in Nordeuropa weiter geschritten, aber von Italien her macht ein Tiefwetter seinen Einzug bis nach Mitteldeutschland geltend. Darum ist für Montag und Dienstag anfangs vielwolkeiges, trübendes, regnerisches und kühltes, dann allmählich wieder aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 24. April. Der Kaufmann Hermann Fuchs von hier, der als Unteroffizier der Inf. den Heldentod fand, hinterließ durch testamentarische Verfügung der hiesigen Gemeinde 3000 Mark zur Verteilung an bedürftige Witwen von im gegenwärtigen Kriege gefallenen heimischen Kriegern. Der Gemeinderat hat unter bestmöglichstem Dank das Vermächtnis angenommen.

Letzte Meldungen.

Der drohende Ausfall der englischen Bergarbeiter.

* London, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ausschuss der Bergarbeiter Großbritannien hatte gestern eine Unterredung mit Asquith. Der Ausschuss unterbreitete dem Minister ein Gesuch, die Regierung möge eine gemeinsame Konferenz einberufen, in der die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter Großbritannien vertreten sein sollen. Asquith erklärte, er werde am Montag in der Lage sein, eine endgültige Antwort zu geben. Die Bergarbeiter-Konferenz verlagte sich bis dahin.

* Köln, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Von S. M. dem Kaiser ist auf das Jubiläumstelegramm des Oberbürgermeisters anlässlich der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Köln zu Preußen nachstehendes Telegramm eingetroffen: Großes Hauptquartier, 24. April. Für treues Gedenken anlässlich der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Köln zur Krone Preußens meinen wärmsten Dank. Die Stadt kann stolz sein auf die Ruhmestaten ihrer Männer und Jünglinge, deren Kraft und Heldenmut zum Schutze des Vaterlandes gegen den Ansturm der Feinde hervorragend beitrugen. Möge die Rheinische Metropole sich auch im kommenden Jahrhundert als ein festes Bollwerk an deutschen Strom erweisen und der Kölner Bürgerschaft des deutschen Anspruchs und Wohlgerhen in reichem Maße beschieden sein. Wilhelm.

□ Berlin, 25. April. (B. auf Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Auf Grund der Meldung: „Jephetive nähern sich Englands Küste“ unternahm am Freitagabend mit den englischen und französischen Flieger Erhebungen. Die Flieger führten ergebnislos zurück. Der „Temps“ behauptet, daß die französische Regierung die Absicht einer Evakuierung der „Journal“ offiziell erschienenen Berichte von den angeblichen Grenzelisten der deutschen Soldateska aufgegeben habe. Das Buch sollte nicht Wiederholungen seiner Behauptungen einen Anhang der Zeugnisaufgaben und Illustrationen enthalten. Des Ministerium Viviani verlor aber infolge der neuesten Entschlüsse über die Art der Bekämpfung einer Anzahl seiner Dokumente des Vertrauens zur ganzen Sache.

□ Berlin, 25. April. (Bon u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Student Khabil, welcher den Nordatlantischen gegen den Sultan von Ägypten unternommen hatte, wurde in Kairo gehängt.

Konstantinopel, 24. April. (W. B. Nichtamtlich.) Kriegsminister Enver Pascha ist zum Generaladjutanten des Sultans ernannt worden.

Lyon, 25. April. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Toulon wird gemeldet: Der Kommandant des Torpedobootes „Dague“, das vor Antibari gesunken ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen der Verfertigung des Schiffes zu verantworten.



Ein Festtag bei unseren Feldgrauen, wenn die Feldpost echte Galem Aleikum oder Galem Gold Zigaretten bringt.

Preis Nr. 33 4 20 8 10
33 4 20 8 10 Pf. 4. Stk.

20 Stk. Feldpostmäßig verpackt per Post!
50 Stk. Feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Berlin, Döberitz
Herr Hugo Zick, Hoflieferant S.M. d. Königs u. Sachsen

Trasifrei!

Handels- und Industrie-Zeitung

Wirtschaftliche Wochenschau

Manheim, 25. April. Woche für Woche mehrten sich die Anzeichen für eine fortschreitende Erstarfung des deutschen Wirtschaftslebens. Nach den Ermittlungen des Landesbankrats Reusch betragen die Mehreinzahlen bei den deutschen Sparkassen im Monat Februar ds. Js. 290 Millionen Mark gegen 73,6 Mill. M. im gleichen Monat des Vorjahres — also das Vierfache! So lange die deutschen Sparkassen bestehen, ist diese Zahl nur einmal übertraffen worden. Nicht in den letzten Friedensjahren, wo das Geld so leicht durch die Finger riefte. Sondern im Januar 1915 — dem sechsten Kriegsmonat — mit seinem erstaunlichen Zuwachs der Spareinlagen um 390 (128) Mill. M. Diese Zahl ist nur deshalb nicht erreicht worden, weil der Januar als Zahlungstermin eine unvergleichlich größere Bedeutung hat, wie der Februar. Im Verhältnis zum Vorjahr ist eine weitere Kräftigung vorhanden. Sie beruht im wesentlichen auf geringeren Rückzahlungen.

Sicherlich spielten hierbei schon Vorbereitungen auf die zweite Kriegsanleihe eine große Rolle. Sie erklären mit die beispiellos schnellen Einzahlungen. Bis zum 21. ds. Ms. waren bereits 70 v. H. des gerechneten Betrages von 9060 Mill. M. eingezahlt. Soviel war nach den Zahlungsbedingungen erst am 22. Juni — dem dritten Einzahlungstag — fällig. Und wir haben kaum den ersten verstreichen sehen! Eine solche Entwicklung ist nur bei einem starken Anlagebedürfnis möglich. Solange Einzahlungen werden als willkommenes Kapitalanlage betrachtet. Die Kriegsanleihen erfreuen sich bei steigenden Kursen eines lebhaften Begehrens. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen: sollten wir im Herbst eine dritte Kriegsanleihe auflegen müssen, so wird ihr mindestens ein ebenbürtiger Erfolg beschieden sein.

Das steigende Anlagebedürfnis führt zu einer Erweiterung des freien Börsenverkehrs. Wenn sich auch im Hinblick auf den herannahenden Ultimo termin eine leichte Abschwächung bemerkbar macht, so läßt sich doch nicht verkennen, daß der freie Börsenverkehr an Bedeutung gewonnen hat. Das sicherste Zeichen dafür ist die Tatsache, daß den Großbanken ihre selbstgewählte Enthaltsamkeit bis jetzt zu werden beginnt. Herr von Gwinner hat den jetzigen Zustand als anormal bezeichnet und die Hoffnung auf eine baldige Neuordnung ausgesprochen. Daran sind weitgehende Folgerungen auf eine Wiedereröffnung des offiziellen Börsenverkehrs geknüpft worden. Wir glauben zu Unrecht. Die Gefahren einer vorzeitigen Eröffnung sind größer, als ihre Vorteile. Die große Masse braucht den Börsenverkehr nicht. Wenn aber die Großbanken mit einem Gefühl des Unbehagens auf die wachsende Bedeutung der Provinzbanken und Bankiers blicken, so wird man ihnen entgegenhalten, daß uns ein bißchen Dezentralisation auf diesem Gebiet gewiß nichts schaden kann.

Beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat sind im Monat März 6.388.971 t gefördert worden gegen 5.656.604 t im Vormonat Februar. Die arbeitsmäßige Förderung stieg sich auf 235.888 t gegen 235.692 t im Vormonat und 177.816 t im August 1914. Der Absatz betrug 65,74 v. H. der Beteiligung, hat sich also gegen den August, wo er bloß 33,35 v. H. erreichte, nahezu verdoppelt. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Kohlen-Syndikats sind insofern einen Schritt vorwärts gekommen, als mit dem preussischen Berg-Landes eine Verständigung über dessen Beitritt zum Syndikat sowie die Höhe der ihm zustehenden Beteiligungsziffer erreicht worden ist. Das Ziel ist allerdings nach den Ausführungen der Köln. Zig. noch lange nicht erreicht. Schwierigkeiten sollen besonders einige der großen Outsider machen, welche die jetzige Zeit für geeignet halten, um für sich noch einige besondere Vorteile herauszuschlagen und zum Nachteil der Gesamtheit für lange Zeit sicherzustellen. Der Mangel an Gemeinsamkeit berührt immer peinlich. Geradezu verwerflich ist ein solches Vorgehen aber in einer Zeit, wo alle Schichten des Volkes Gut und Blut zur Niederringung der Feinde einsetzen.

Die Roheisenerzeugung Deutschlands ist im März auf 938.438 t gestiegen, war also um 134.815 t größer, wie im Februar. Auch die arbeitsmäßige Roheisenerzeugung weist eine fortlaufende Erhöhung auf. Sie betrug im März 30.272 t gegen 28.701 t im Februar ds. Js. und 18.925 t im August 1914.

Die Verhandlungen zur Syndizierung der B-Produkte werden nach dem Geschäftsbericht der Oberschlesischen Eisenbahn-Betriebs-A.G. ernsthaft fortgesetzt. Wir hoffen, daß sie zu einem günstigen Abschluß führen werden.

Der Verband süddeutscher Getreidebörsen und -Märkte hat an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Beschlagnahme der Futtermittel zu Gunsten der Bezugsvereinigungen der Deutschen Landwirte G. m. b. H. befaßt und die Bitte ausspricht, daß diese zu einer möglichst baldigen Erklärung darüber veranlaßt wird, ob sie die beschlagnahmten Futtermittel übernehmen will oder nicht. Wir haben schon einmal Bedenken darüber geäußert, daß nicht zu Gunsten der Allgemeinheit, sondern zu Gunsten privater Vereinigungen, hinter denen ganz bestimmte Erwerbsinteressen stehen, Beschlagnahmungen vorgenommen werden. Hat man sich aber einmal zu einem solchen Schritt entschlossen, so muß er doch unter möglicher Schonung der übrigen Erwerbsinteressen durchgeführt werden. Dahin gehört aber, wie die Eingabe ausführlich begründet, eine möglichst schnelle Abnahme der beschlagnahmten Vorräte.

Im ganzen genommen zeigt unser Wirtschaftsleben eine solche Fülle von innerer Kraft und Entwicklungsmöglichkeit, daß auf uns sicher nicht der stolze Ausspruch der Amerikaner zutrifft, daß ihnen heute alle Völker in dieser oder jener Weise so weit verschuldet seien, daß sie jedes Volk bankerott machen könnten. Die 10 Millionen Dollar deutscher Schatzanweisungen, welche die Amerikaner neuerdings übernommen haben, berechnen keineswegs zu einem solchen Anspruch. In Bezug auf die anderen Völker mag ein gut Teil Wahrheit in der Behauptung liegen. Auch das stolze England verzichtet auf eine zweite innere Anleihe und sucht sich seine silbernen Kugeln jenseits des großen Wassers zu holen. Damit hebt London seinen größten Rivalen New York selber in den Sattel. Der aber spielt in diesem Weltkrieg je länger je mehr die Rolle des tertius gaudens.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Verchiebung der Ultimiquidation auf Ende Mai.

Frankfurt (Main), 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Börsenvorstand faßte unter dem 23. April folgende Beschlüsse: Die Fälligkeit aller auf Ultimo April ds. Js. geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahlung aller Ultimogelder wird auf Ultimo Mai 1915 festgesetzt. In allen Fällen, in denen die Fälligkeit der Geschäfte von Ultimo April 1915 auf Ultimo Mai 1915 festgesetzt ist, beträgt der Zinsfuß für den Monat Mai fünf Prozent, und sind diese Zinsen Ultimo Mai 1915 zu bezahlen. — Bei Lombarddarlehen ist der Geldnehmer berechtigt, bis zum 26. April 1915 zu erklären, daß er das Darlehen Ultimo April 1915 zurückbezahlen will. Ebenso hat der Käufer das Recht, bis 26. April 1915 zu erklären, daß er die gekauften Wertpapiere ganz oder teilweise in den Mindestbeträgen des Terminhandels am Ultimo April 1915 abnehmen will. Der Verkäufer hat sich hierauf bis zum 28. April 1915 zu erklären. Wird diese Erklärung nicht innerhalb dieser Frist abgegeben oder lehnt er die Lieferung ab, so sind für diese Engagements für den Monat Mai 1915 3½ Prozent Zinsen Ultimo Mai 1915 zu zahlen.

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 15. April.

Franco, gegen die Vorw.	
Barvorrat in Silber	4.228.057.000 — 20.321.000
Barvorrat in Gold	377.041.000 — 448.000
Guthaben im Ausland	302.948.000 — 29.563.000
Weschsel, vom Inland	220.807.270 — 416.000
Weschsel, vom Ausland	2.834.837.000 — 25.863.000
Vorschuss auf Wertpapiere	666.971.000 — 5.073.000
Kriegsvorschüsse an den Staat	1.129.000.000 — 100.000.000
Notenumlauf	11.968.105.000 — 77.547.900
Staatsguthaben	1.911.727.000 — 37.955.000
Privatguthaben	1.232.581.000 — 63.616.000

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 24. April. (Devisenmarkt)		
24.		
Scheck auf Berlin	81,50 — 82,50 — 84,75 — 85,25	
Scheck auf London	12,14 — 12,15 — 12,16 — 12,18 1/2	
Scheck auf Paris	47,35 — 47,35 — 47,50 — 47,50	
Scheck auf Wien	— — — — —	

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 23. April.			
3% Engl. Zinsloos	95 1/2 — 96 1/2	Massachusetts	12 1/2 — 12 1/2
3% Japan, v. 1900	47 —	Union Pacific	137 — 137 1/2
Peruvian com.	— 3/4	Union Steel com.	66 — 65
do. pref.	103 1/2 — 103 1/2	Privatbankakt.	3 1/2 — 3 1/2
Austral.	107 1/2 — 110	Süder	23 1/2 — 23 1/2
Trie com.	— 30 —		

Handel und Industrie.

Die Grundursache des deutschen wirtschaftlichen Erfolges in Russland.

„Rjetsch“ vom 14. 4. berichtet, daß in der am 13. März in der Zentralstelle der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft stattgefundenen Sitzung Maßnahmen zur Bekämpfung des deutschen Handels beraten wurden. Aus dem auf die Umfrage an die Börsenausschüsse erfolgten Antworten geht hervor, daß die Grundursachen der deutschen Erfolge in Rußland darin zu erblicken sind, daß die deutschen Firmen lange Kredit zu günstigen Bedingungen gewähren, ihre Fabrikate den örtlichen Bedingungen des Marktes anpassen und weit billiger als die Firmen anderer Länder verkaufen. Die russischen Industriellen müßten dem deut-

schon als Muster folgen. Einige Börsenkomitees äußerten sich dahin, daß man dem kommenden Handelsvertrag mit Deutschland besondere Aufmerksamkeit schenken müßte.

Deutsche Steingutwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie Friedrichseld (Baden.)

In der gestrigen Hauptversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung genehmigt, dem Vorstände und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. (i. V. 16 v. H.) beschlossen. Den Geschäftsbericht und das Gedenkblatt zum 25jährigen Bestehen der Gesellschaft haben wir in Nr. 185 vom 13. ds. Ms. ausführlich besprochen.

Ausdehnung der österreichischen Holzindustrie im Kriegsjahre.

a. — Ein Beweis für die günstige, innere Lage der österreichischen Holzindustrie ist die Tatsache, daß die bekannte, auch am deutschen Eichenmarkt eine Rolle spielende Holzgroßhandlung Philipp Deutsch Söhne, Agram (Kroatien) mit dem Bau einer Tanninabzirk zur Verwertung der in ihren Eichenwäldungen anfallenden geringwertigen Erzeugnisse jetzt beginnt. Die Anlagen werden in Seiszek an der Save errichtet und dienen der Herstellung von über 3 Millionen Zentner Tannin. Zwei österreichische Bankinstitute sind an dem Unternehmen beteiligt. Die neue Tanninabzirk wird das größte Unternehmen dieser Art, das überhaupt besteht, darstellen.

Außenhandel des New-Yorker Hafens im Monat März.

London, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) „Times“ melden aus New York: Nach einem Bericht der Zollbehörde in New York über den Außenhandel im März betrug die Einfuhr aus Deutschland über New York 269.660 Lst. gegen 2.292.113 Lst. im März 1914. Die direkte Ausfuhr nach Deutschland betrug nur 3431 Lst. und die indirekte Einfuhr nach Deutschland sucht der Korrespondent der „Times“ aus den Verschiffungen nach neutralen Ländern abzuleiten. Die Ausfuhr nach Dänemark und Schweden betrug im März beinahe das Doppelte der Ausfuhr im Februar, die Ausfuhr nach Holland weist eine Vermehrung von 50 Prozent auf. Die angeführten Zahlen für März 1915 und März 1914 sind: Für Holland 1.922.263 Lst. und 898.240 Lst., für Schweden 1.544.370 und 128.815 Lst., für Dänemark 1.084.292 und 93.302 Lst., Norwegen 548.017 und 108.270 Lst., Griechenland 653.640 und 18.459 Lst., Italien 1.743.048 und 420.692 Lst. Die Gesamtausfuhr betrug 25.383.905 Lst., was gegen März 1914 eine Zunahme um 87 Prozent bedeutet. Die Ausfuhr nach England weist eine Abnahme von 6.811.795 Lst. und nach Frankreich 4.751.937 Lst. auf. Die Einfuhr aus England betrug 2.714.000 Lst., das sind 60.000 Lst. weniger als 1914. Die Einfuhr aus Frankreich weist eine Verminderung von ungefähr 50 Prozent auf.

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

Manheim, 24. April. (Privatbericht.) Während der Wasserstand des Rheins in den letzten Tagen täglich zurückging, wurde gestern am Hüniger Pegel wieder ein Steigen von 31 cm gemeldet; da von überall Regen gemeldet wird, dürfte ein weiteres Steigen zu erwarten sein.

Die Frachten sind immer noch sehr gedrückt und haben noch dieselben niedrigen Notierungen wie in der Vorwoche. Es fanden zu folgenden Säzen Notierungen statt: Für Rohprodukte wie Salz, Abrannten Stahlabfälle etc. nach dem Mittelrhein pro Ztr. 24—25 Pfennig; für Breterladungen ab Manheim nach dem Mittelrhein für 100 Stück 2/3 Breter A 3 bis A 1.20, für Breterladungen ab Karlsruhe nach dem Mittelrhein nach Oberkassel bei vierter Löszeit 18 Pfg. bei halber Löszeit 24 Pfennig pro Zentner, die Verladungen in Oberkassel gehen sehr langsam vor statten.

Die Talschlepplöcher stehen 1996 unter dem Normaltarif, Schleppkraft steht genügend zur Verfügung. In den letzten Tagen gingen viele leere Kähne nach Ruhrort, die Kohlenfracht wird mit 80 Pfennig pro Tonne nach Mannheim-Rheinsend notiert, ab Wessling wurde für Ladungen Braunkohlen-Briketts 70 Pfennig pr. Tonne notiert.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Manheim, 24. April. In der heutigen Vorstandssitzung wurden die Vorbereitungen für die am Donnerstag stattfindende größere Versammlung unter Bezug von Interessenten besprochen und einstimmig genehmigt.

Anmeldung der Reisbestände bei der Zentralkaufgenossenschaft.

Berlin, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Zentralkaufgenossenschaft in Berlin teilt mit: In der Bundesratsverordnung über Reis vom 22. April wird bestimmt, daß die am 26. April vorliegenden Reisbestände der Zentralkaufgenossenschaft anzuzeigen sind. Wie wir erfahren, hat die Bestimmung den Sinn, daß diejenigen, die Reis in Gewahrsam haben, ihre Bestände unverzüglich aufzunehmen und ihre Anzeige darüber so rechtzeitig abzuschicken haben, daß diese spätestens am 29. April bei der Zentralkaufgenossenschaft in Berlin eintrifft.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 24. April. (WTB.) Inoffiziell. Banke Bohnen 95—96, weiße Bohnen 100—102, Linsen 125—135, Hirse 65—66, Kartoffeln (Pesterboden) 14—14,50; alles Parität Budapest. Verkehr geschäftlos. Wetter: schön.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 24. April. (Sohlfutur)	
24.	
25941, — Loko	— 54 1/2
Leffel, höher Loko	— 55 1/2
Mal	— 56 1/2
per Mai-August	— 57 1/2
Kaffee, ruhig Loko	— 48 —

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 24. April. (WTB. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Ein amerikanisches Bankenkonsortium übernahm deutsche Reichsschatzanweisungen von neunmonatlicher Laufzeit im Betrage von 10 Millionen Dollars und hat sie in seine Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 25. April. (Von uns Berl. Ber.) Aus Wien wird gemeldet: Die Bilanz der österreichischen Länder-Bank weist einen Reingewinn von 9.635.478 Kronen auf. Es soll eine Dividende von 4% gezahlt werden. Die Ergebnisse der Londoner sowie der Pariser Filiale und der Beraischen Kreditbank sind nicht einbezogen.

Berlin, 25. April. (Von uns Berl. Ber.) Aus Paris wird gemeldet: Die Banque suisse-française erhöht ihr Kapital um 22 Millionen Rubel beim Erwerb der Filiale der Rigaer Kommerzbank.

Berlin, 25. April. (Von uns Berl. Ber.) Aus Bremen wird gemeldet: Die Vereinigten Bremer Portland-Zementwerke, Porta Union, schlagen 2% (i. V. 2%) vor.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gutenbergr Nr. 1.	
Angelommen am 23. April.	
„Hendel 5“, Danfeler, v. Rchl., 1800 Zg. Sigt.	
„Vereinigt 17“, Reinger, v. Rotterdam, 4900 Zg. Sigt.	
Gutenbergr Nr. 2.	
Angelommen am 23. April.	
„Berainigung 45“, Reitra, v. Rotterdam, 6000 Zg. Sigt.	
„Anna Reib“, Gd. v. Sigt., 1740 Zg. Sigt.	
Gutenbergr Nr. 3.	
Angelommen am 23. April.	
„Hilfen“, Schmitt, v. Herbing, 2350 Zg. Sigt.	
„Reinart“, Repper, v. Ruhrort, 15.000 Zg. Sigt.	
„Paul“, Willmann, v. Propper, 11.070 Zg. Sigt.	
„V. T. Dsch 10“, Stern, v. Balingen, 10.900 Zg. Sigt.	
„Nach Hunder 11“, Reifer, v. Duisburg, 12.801 Zg. Sigt.	

Geschäftliches.

* Die Ziegler der Ruten + Geflechter des Bad. Landverbands haben garantiert und unbedinglich am Freitag den 30. April in Stuttgart beim Notariat 3. Inst. 108 Pf. und nach 10 lange Berat. reicht, a. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. bei Loterie-Unternehmer J. Schürmer - Straßburg E. C., Langgasse 107, Filiale Reib a. Rhl., mit allen bekannten Lotteriekäufern zu haben.

Bei Kopfschmerz
Mannheimer Produktenbörse
Wasservanille
ärztlich bevorzugt

Unschmerzhaft in seiner raschen u. vorübergehenden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
Für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
Für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der:
Dr. H. Hass'achen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Den Heidentod Frau Haterland
habe am 15. April unter Heber guter
Sohn und Bruder

Hans Heinrich
Unteroffizier der Inf. im Gren.-Regt. 110
August Heinrich
Luise Heinrich.
Mannheim, Wollstraße 27.

Lagerbestandsaufnahme über Reis etc.
Sont Bundesratsbeschluss vom 22. April
ist die Enteignung der in Deutschland befind-
lichen Mengen von Reis, Bruchreis, Reis-
futtermehl angeordnet und der Zentralverein-
lands-Gesellschaft m. b. H. in Berlin das Recht
auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen
zu den festgesetzten Höchstpreisen eingeräumt
worden. Es werden daher künftliche Personen,
die vorgenannte Waren in Gewahrsam haben,
ersucht, ihre Bestände sofort anzumelden. For-
mulare für die Anmeldung sind bei der Han-
delskammer Mannheim zu haben. 41120
Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Kaffee Habsburg
D 2, 4 - an den Planken
Jeden Sonntag und Feiertag
Künstler-Konzert
Neue Kapelle! 40864

Café Rennwiese
Empfehle
heute
sowie
Jeden Tag frisch
gebackene Fluss-Flasche
nebst
1/2 Liter neuer Wein 25 Pfg.
Hochachtung Martin Schenk. - Tel. 7551.
1 Plank 256, 1 Klavier, 1 Harmon. a. 150 Mk., auch
in versch. Formen, Pianos, Violinen, u. 6449

Einquartierung
übernimmt mit voller Pension (inklusive Betten)
Restaurant zum wilden Mann
N 2, 13. Teleph. 6684.

Malschule Oertel, L 8, 5
Beginn des Sommersemesters: 1. Mai.
Unterricht für Figur- u. Kopfzeichnen-Malen
Graphik, Lithographie u. Radierung.
Landschafts-Kurse.
Prospekte auf Wunsch zur Verfügung. 41048

DE REISS
Rheumasan
ist eine schmerzstillende,
ableitende Einreibung
(patentiert) von Aerzten
u. Klinikern hervorragend
begünstigt bei Ischias Ner-
venschmerzen, Gicht und bei
Rheumatismus
Tabak N. 2-10 und M. 1-30. 30417

Gegen die Läuseplage
hilft unseren Kriegern
Radikal-Läusetod „Feldgrau“
Man lässt sich kein anderes Mittel geben, sondern
verlange ausdrücklich
Marke „Feldgrau“
Wirkt nach Gutachten des besagten Handels-
chemikers Dr. Paul Jassich zugleich desinfizierend
und keimtödtend, ist daher unentbehrlich auch ein
Vorbeugungsmittel gegen Flecktyphus und andere
ansteckende Krankheiten.
Feldpostfähig verpackt per Flasche Mk. 1.-
Engros-Verkauf für Mannheim:
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
gegr. 1853 O 4, 3 Teleph. 252 u. 775
(Filiale: Friedrichsplatz 19, Tel. 4988).

Wer?
Liebet folget 20 Liter
Bollmilch.
Sucht. unt. L. H. Nr. 50048
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt
man am schnellsten und zweckmäßigsten durch
LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lanz“
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Unterricht
Handelskurse für Mädchen
Neue Kurse 3. Mai.
Anmeldungen schon jetzt erbeten.
Auskunft und Prospekt 5-1 und 2-6 Uhr.
Handelsschule Schüritz N 4, 17
Telef. 7105

Damen u. Herren jed. Alters
werden gründlich und prak-
tisch für den kaufmänn. Be-
ruf ausgebildet.
Beginn neuer Kurse 1. Mai.
Einzelsachen täglich.
Prospekte u. Auskunft kosten-
los durch Dr. phil. Knokke,
staatlich geprüft für das
Lehramt in den Handels-
wissenschaften.
Handels-Lehranstalt
„Merkur“
Tel. 3470 Mannheim P 4, 2

**Privat-
Wohnheim**
J 7, 27. 50088

leiblich, preiswerte
**Wohnungs-
Einrichtungen**
Fr. Rötter
N 2, 1-4 u. 22.

Heim beförderung
Ueberführung
und Begleitung von
Verwundeten
in Kasernen,
Verstorbenen
im Feld,
Gefallenen,
besorgt mit Verlei-
hung aller formal-
mäßigen Freyung un-
terstützt. (S. H. Heeres.)
Rein Witt, Tel. 2019
Mannheim, O 4, 2.

Für Herren!
Herrenkleider nach
Maß ausgestellt u. ange-
fertigt bei billiger Bedienung.
Sofortige Anfertigung. 30197

Joh. Nübel,
Reparatur-Geschäft
nur S 6, 20, 4 Treppen
über gegenüber
„Sanitas“
Werk verrichtet, gebe Hoch-
achtung unter Nr. 50052 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich. 30536
Seilerstraße 14, 1. Stock.

Heirat
Männl. ca. 40 Jahre,
mit Kindern, in guter
Einkommensverhältnisse, nicht
unter 40 Jahren oder
höher, ohne Kinder, möchte
Heirat kennen zu lernen.
Star erste Anfrage er-
beten unter Nr. 50050 an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Häufigkeit verlangt und
geheim.

Ankauf
die besten
Geir. Klei-
der, Schuhe
Möbel,
Zahngelasse etc.
Goldberg Jr.
Mittelstr. 77 II. 30078

Bücher
einzelne u. ganze Biblio-
theken, Lexika, Karten
Hort's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingolstädter,
Tel. 2242.

Verkauf
Silberzimmer-Garnitur
sollte schon aufgeführt sein
zu verkaufen. 30077
Wollbacher Otto Weber,
O 2, 24. Reiz Baden.

Geldverkehr
Darlehen
erhält reelle Person, ohne
Bürgen u. Katen Rücksicht.
Unlosbar werden vom
Zurückent. Abzug gebrocht.
D. Böde, Kredit-Institut,
Mannheim, Riederstr. 10.
Vertreter werden gesucht.
12051

Hilfsbank Gutsbach in
Oberpfalz gibt jedem
neuaufgenommen. Mitglied
Darlehen bis Mk. 1000.-
Bedingung: vollständ. gratis
12052

Mannheimer Zuschneide- u. Nähsschule
Laura Grünbaum, Mannheim
P 1, 7a früher K 1, 13 P 1, 7a
Altbekanntes, bestempfohlenes Institut zur gründ-
lichen, vollständigen Ausbildung im Zuschneiden
und Anfertigen einfacher und feinsten Damen-
und Mädchen-garderobe. 30130
Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.
Laura Grünbaum akad. gepr. Zuschneidelehrerin
u. Damenschneidemeisterin.

Wichtig
für Buggeschäfte!
Großer Vollen besserer
Blumen und Band Dillig
abgab. Näh. Kapr. unter
Nr. 5541 u. d. Geschäftsstell.

Neue Möbel!
Zimmerstühle 7
Sesselsessel 18
Schreibtisch mit Topf 36
Trüme 39
Büchertisch 43
Richtschrank, poliert 50
Koffert-Schrank 65
Tischstuhlschreibtisch 70
Speisestuhl, Tisch, 75
Küchenschrank 125
Küchenschrank 150
Küchenschrank 250
Bilg. Speisestuhl 300
Bilg. Speisestuhl 425
Häufiger geg. vorbedr.
Möbel gefahrt.

Aberle, e 3, 19.
97092

Neue Fahrräder
Damen- u. Herrenräder,
mit Topperbestattung, mit
voller Garantie, zum Ein-
heitspreis per Stück Mk.
75.- zu verkaufen. 99720
Otto Albers, C 3, 24,
Fahrradhandlung,
Telephon 7540.
Reiz Baden, nur Vagen.
Weg. vom L. Veränderungen
kompl. Radentwurf, be-
stehend in 3 prof. aufstell.
Radentwürfen, 2 Kraftein-
schaltungen, 170/270 cm
Infl. mod. Rahmen, 3 Roll-
läden mit Reifen, 1 Boden-
platte mit groß. Glasb., 2
Wasserschleifer, vernid.
Fahrscheinrichtung,
2 mark. Kurbelgehäuse,
Nap. Weerfelds, 25, 11.
3025

Liegenschaften
Villa
in Baden-Baden
Schöne Lage, nahe d. Nidertal-
park, 11 Zim., un-
kündbar, 1. Preis, u. v.
Hr. 2, 2, Nr. 3425
an die Geschäftsstelle.

Stellen finden
Eilt! Bei hohem Verdienst
sofort zur Vertretung
an Privat-Fabrik. Sofort
melden. Ernst Meibohm,
Hamburg 1. 41128

Jünger Bedienter
aus der Verheirathungs-
brände, findet entwid-
lungsfähige Stellung im
Innen- und Außenber.
(Direktionsvertr.)
Angebote unter Nr. 50078
an die Geschäftsstelle.

Schülerklassener
Junge
mit guten Zeugnissen, wird
bei sofortiger Bezahlung
auf ein Kunststudium ge-
sucht. N 2, 9 part.
Perfektter Buchhalter
Blanzhalter, findet Neben-
beschäftigung.
Angebote u. Befragungen
u. Anträge unter Nr. 50019
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erster
Magazinverwalter
von einer kleinen großen Maschinenfabrik zum
nächsten Eintritt gesucht.
Erfahrene, zuverlässige Bewerber mit guten
Materialkenntnissen und Erfahrung in moderner
Magazinverwaltung wollen Angebote mit An-
gabe überlegener Fähigkeiten, der Arbeitsanfrage,
des Eintrittstermins und der Bezahlung von
Zeugnisabschriften unter Nr. 41120 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes richten.

**Gefichts-
Aus schlägen**
leider, Frau Obermeyer's
Med.-Herb. Salbe und
Pflaster empfohlen werden
schreibtchenbarm. Doch
in Deutsches Herbar-Salbe
d. Eid. 50 Pf., um ca. 30%,
der wirksamen Stoffe ver-
dacht Mk. 1.- Aus Hand-
behandlung Herbar-Salbe
d. Tube 75 Pf., Glasköbe
Nr. 1.50. In haben 1. d.
Epotheten u. 1. d. Trop-
u. d. Chendort, P 4, 1; 2.
von Gutsbach, N 4, 13/14;
Dr. Beder, G 2, 2; Ludwig
& Schüttelm, O 4, 2 u.
Allgemein-Preichelstr. 10;
K. Richter, L 10, 8; W. Bach
Koch, E 1, 1; H. Sulzheim,
Trautweinstr. 10; G. Schen-
drogerie, Marktpl.; G.
Ruhhard, Wittlich; G.
Graf Guppen, Schwep-
fingerstraße 25; G. Weirich,
P 1, 8; Weirich, Riederstr. 11;
G. Schmidt, Seidenweber-
straße 8; G. Riedel, Haupt-
straße 2; Carl Witt, Haupt-
straße 2; sowie 1. d. v.
Anzeigen u. C. O. H. 16;
J. Braun, O 1, 10;
Dettinger Koch, P 2, 1;
in Mannheim: Drogerie u.
Schmitt u. Zieg, N. Reiz.
12021

Stellen suchen
Erfahr. Kinderfräulein
mit besten Zeugnissen
sucht Stellung
für sol. in kleinem Hause
bei Kindern od. als Stütze.
Arbeitsf. Angebote unter
L. 936 P. M. an Rudolf
Wolke, Mannheim. 30119

Mietgesuche
Für 1. Okt. in guter Lage
6-7 Zim.-Wohnung
wenn möglich mit Bar-
mutter-Ofen, u. e. u. d.
Küche, Kachelofen mit
Grundofen u. Verbeugung
unt. Nr. 50000 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Läden
Laden
L 12, 15
Beziehend auf 3 Räume,
per 1. Juli zu vermieten,
es sind für Büropurwe
geeignet. Anfrage u. Nr.
47002 an die Geschäftsstelle
In dieser Lage ist ein
Laden
in welcher, seit Jahren ein
Kaufhaus-Verkauf mit
dem Erfolg betrieben
wird am 1. April nächst
Jahres zu verm.
G. Gutsbach, N 2, 7.

Zu vermieten
Schimperstr. 24
2-Zimmer-Wohnung mit
Küche, Bad u. Balkon, alle
große Räume, 18 auf sol.
od. später zu vermieten.
N 2 im Gange, Gutsbach
Schimperstr. 24. 47221

Schöne 2-3-Zim.-Wohn.
Küche u. Balkon
sol. od. spät. preis. u. d.
Rd. Telephon 340. 47220

Friedrichsplatz
Schillerstr. 14. In dieser
Lage eine schöne 4-Zim-
mer-Wohnung mit Bal-
kon, elektr. Licht und
Gartenanteil auf 1. Juni
zu vermieten. 3553

Möbl. Zimmer
Gontardstraße 18 d. Hof
Köchl. Zimmer Möbl. zu
vermieten. 3005
Gut möbl. Zimmer zu
vermieten. N 2, 1. K.
47221
Möbl. Zimmer u. elektr.
Licht u. Bad per sol. u. ver-
m. Rd. L. 12, 2. 4. 3005